

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertunden“, „Nagoler Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Druckpreis: Monatlich einschl. Trägerlohn 1.50, Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktage - Vertriebsstelle: Zeitung im Oberamtsbezirk - Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zeller (Inh. Karl Zeller) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Garten, Garten- und Landwirtsch.“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Tages- oder Wochen-Anzeige 15 Pf., Familien-Anzeigen 10 Pf., Restanzeigen 60 Pf., Sammel-Anzeigen 50% Rabatt. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Tagen, wie für Inserate, Wählzettel und Wählzettel-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. - In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postfach No. Stuttgart 5113

Nr. 36

Begründet 1827

Samstag, den 13. Februar 1932

Fernsprecher Nr. 29

106. Jahrgang

Tagespiegel

Der Reichshaushaltplan 1932 wird demnächst dem Reichskabinett vorliegen. Er soll etwa anfangs März dem Reichstag und anfangs April dem Reichstag zugestellt werden und ist erst zum 1. Juli fertigzustellen. Die Frühjahrssitzung des Reichstags wird sich demnach bis in den Sommer hinein erstrecken. Der neue Haushaltsplan umfasst das ganze Rechnungsjahr vom 1. April 1932 bis zum 31. März 1933, also auch die drei Monate des neuen Rechnungsjahrs, die formell durch Notverordnung bereits vorab bewilligt waren. Die Ausgaben wurden weiter herabgedrückt und die Einnahmehöhen stehen noch erheblich unter denen des Vorjahres.

Polizeipräsident Grzefinski in Berlin hat wegen der in den letzten Tagen erfolgten Zusammenkünfte der Nationalsozialistischen und der Kommunistischen Partei ein allgemeines Versammlungsverbot angeordnet.

Der polnische Generalkonsul in Danzig, Strahburger, der trotz seines deutsch klingenden Namens sogleich zur Bedrückung der Freistadt Danzig und des Deutschtums beigetragen hat, ist zurückgetreten, d. h. von der Regierung in Warschau abberufen worden. Die Gründe sind in der Niederlage Polens vor dem Haager Schiedsgericht in den Streitfragen der Aulegung polnischer Kriegsschiffe im Danziger Hafen und der beanspruchten Gleichberechtigung polnischer Staatsangehöriger mit der deutschen Bevölkerung Danzigs im Gebiet der Freistadt zu erblicken.

Von litauischer Seite wird behauptet, die geplanten Märkte der Schützen nach Memel seien abgelehnt worden. Die Vorladung des Herrn Jannius nach Genf scheint in Romwo doch einigen Eindruck gemacht zu haben.

Die Linksparteien der französischen Kammer sind wegen eines Streiks über die Wahlreform aus der Kammer ausgezogen.

Die Präsidentenfrage

Berlin, 12. Febr. Die Verhandlungen über eine Einheitskandidatur der Harzburger Front sind noch nicht abgeschlossen. Dr. Hugenberg hält daran fest, daß die Kandidatur Hindenburg nur unterstützt werde, wenn Dr. Brüning vorher zurücktritt. Die Erklärung des Generals v. Horn namens des Reichshäuserbunds für Hindenburg ist daher noch nicht ergangen, aber etwa für Samstag zu erwarten. Der Reichshäuserbund verwarft sich, wie die Vaterländischen Verbände, gegen ein Zusammengehen mit dem Sahn-Ausschuß. Auch die Entscheidung des Stahlhelms wird keinesfalls vor Samstag fallen. Die Entscheidung Hindenburgs würde dann am Sonntag erfolgen. Der Reichskanzler hat ihm über den Stand der Dinge Bericht erstattet.

Begreiflicherweise schwirren in den Tagen solcher Spannung die verschiedensten Gerüchte durch die Luft. Sie erheben Nahrung durch einen Artikel des nationalsozialistischen Führers Dr. Götthels im „Angriff“, der sich scharf gegen etwaige Absichten der Cöderung der Harzburger Front wendet, die den Zweck habe, das System Brüning zu stürzen. Sollte Hindenburg von der Harzburger Front gestützt werden, dann müsse er dem System Brüning entsagen. Kompromisse gebe es nicht mehr.

Die Gerüchte wollten nämlich wissen, Dr. Brüning wolle sein Kabinett umbilden und Dr. Hugenberg aufnehmen, um einen Teil der Harzburger Front für die Kandidatur Hindenburg zu gewinnen. Andererseits wird gesprochen, Brüning habe eingesehen, daß sein Kampf gegen die nationale Opposition aussichtslos geworden sei, namentlich wenn die Präsidentschaft Hindenburgs nicht verlängert werden sollte; Brüning sei daher entschlossen, auf die Kandidatur zu verzichten. Den Gerüchten muß man selbstverständlich mit größter Vorsicht begegnen.

Bis Donnerstagabend wurden über 1 1/2 Millionen Einzeichnungen in die Listen des Sahn-Ausschusses gezählt.

Das zehnjährige Jubiläum des Papstes Die Feier in der Peterskirche

Rom, 12. Februar. Von jubelndem Beifall einer nach Tausenden zählenden Menge begrüßt, hielt Pius XI. Freitag vormittag Einzug in die Peterskirche, um an der Messe teilzunehmen, die Kardinal Vocatelli, der erste von Papst Pius XI. erwählte Kardinal, anlässlich des heutigen 10. Krönungstags feierte. Nachdem der Papst die heiligen Riten vollzogen und seine kostbare Tiara (dreifache Krone) in der Kapelle des heiligen Sebastians angelegt hatte und den Tragesessel bestiegen hatte, erschien der päpstliche Zug durch die Kapelle der Biete in der Basilika. Im selben Augenblick stammten die silbernen Trompeten die Papstymne an und die Menge brach in ein tausendfaches Gekrei aus. Vor der Chortreppe machte der Zug einen Augenblick halt. Der Papst stieg von seinem tragbaren Thron herab und begab sich zur Verehrung des heiligen Sakraments in die Chortreppe. Darauf ließ sich der Papst durch das Spalier der päpstlichen Truppen zum Altar der Cattedra tragen, wo er von einem Thron aus der Messe beimohnte. Nach der Messe

Von der Abrüstungskonferenz

Genf, 12. Febr. Das Interesse auf der Abrüstungskonferenz ist stark abgeklaut, nachdem die Vertreter der Hauptmächte geredet haben. In der heutigen Vormittags-Sitzung kam der tschechoslowakische Außenminister Benesch zu Wort, dessen Darlegungen sich eng an den französischen und polnischen Standpunkt anlehnten.

Benesch über die Abrüstung

Der Tscheche Benesch stellte die Sicherheitsfrage in den Vordergrund. Man wisse, daß die Fragen der Kriegsschäden und der Reparationen und die Schwierigkeiten unter gewissen Großmächten die Abrüstungsfrage nicht weiterkommen lassen. Man müsse zur Lösung der Frage, der Verträge und der internationalen Einrichtungen zurückkehren. Die Tschechoslowakei nehme den Konventionensentwurf als Grundlage der weiteren Arbeiten an. Er müsse jedoch schon jetzt den Grundgedanken einer klaren unabweislichen Begrenzung der Rüstungen zum Ausdruck bringen. Die Tschechoslowakei sei bereit, eine vollständige und wirksamere Kontrolle, als sie der Konventionensentwurf vorsieht, für die Personalbestände, Rüstungen, für Waffenherstellung und Waffenhandel anzunehmen. Sie sei für ein ausgeglicheneres System des Verbots des chemischen und bakteriologischen Kriegs. Das Verbot gewisser Kriegsmittel müsse durch ein Sanktionsystem ergänzt werden. Die Tschechoslowakei erkläre sich schon jetzt bereit, die bedeutungsvollen französischen Vorschläge in ihrer Gesamtheit oder in den Teilen, die von den anderen Mächten angenommen werden, zu übernehmen.

Der spanische Standpunkt

Der spanische Außenminister Zulueta befuhrwortete das Verbot der schweren Angriffswaffen, der Minierschiffe und die Beschränkung der Größe und des Aktionsradius der Tauchboote, ferner das Verbot der militärischen Verwendung von Handelsschiffen, die völlige Abschaffung der Militärluftfahrt und die Internationalisierung der Zivilluftfahrt. Man sei etwas enttäuscht, daß die Konferenz zur Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen nicht eine Abrüstungskonferenz schlechthin geworden sei. Es sei abwegig, die Konferenz auf die „Humanisierung des Kriegs“ festzulegen, denn die Erfahrung habe gezeigt, daß der Krieg sich nur soweit „humanisieren“ lasse, als der Erfolg der militärischen Operationen nicht beeinträchtigt würde.

begab sich der Papst hinter den Konfessionsaltar. Dort forderte er die Gläubigen aller Welt auf, sich mit den Gebeten zu vereinigen, die er an den Allmächtigen Herrn richten wolle im Hinblick auf die Gefahren und Nöten, von denen alle Nationen und die ganze Menschheit jetzt betroffen sei, Gebete für den allgemeinen Frieden. Dann sprach der Papst einige liturgische Gebete und erteilte zum Schluß den Segen.

Der Reichspräsident bei Runtius Orsenigo

Berlin, 12. Febr. Beim Apostolischen Nuntius Orsenigo fand gestern abend anlässlich der 10. Wiederkehr des Krönungstags des Papstes Pius XI. ein Empfang statt, zu dem auch Reichspräsident v. Hindenburg erschienen war. Ferner waren u. a. erschienen Reichskanzler Dr. Brüning, Vizekanzler Dietrich, Ministerpräsident Braun, Kultusminister Grimm, Bischof Schreiber, die Botschafter von England, Amerika und Frankreich, ein Vertreter des italienischen Botschafters, mehrere Gesandte sowie die Staatssekretäre Pänder, Meißner, Kammerer und Weismann und Prälat Kaas.

An dem Pontifikatamt in der St. Michaels-Basilika nahmen u. a. teil Reichskanzler Dr. Brüning, zugleich in Vertretung des Herrn Reichspräsidenten, verschiedene Staatsminister, viele Parlamentarier usw. Auch das diplomatische Korps war zahlreich vertreten, unter ihnen die Botschafter Großbritanniens, Frankreichs und Spaniens.

Neue Nachrichten

Die englisch-französischen Tributabmachungen

Berlin, 12. Febr. Ueber den Inhalt der französisch-englischen Tributvereinbarung liegen in Berlin, wie T. U. meldet, noch keine Einzelheiten vor. Man glaubt, daß sich die Abmachungen lediglich auf gewisse Rodaktäten, wie Zeit und Ort der Konferenz, beschränken. Da die Konferenz erst für den Monat Juli geplant sei, dürfe angenommen werden, daß sich die Engländer und Franzosen möglicherweise darüber geeinigt haben, welche vorläufige Regelung nach dem 1. Juli einzutreten habe, da irgendwelche deutschen Zahlungen nicht in Frage kommen können. Die Reichsregierung hatte einen früheren Zeitpunkt für den Beginn der Konferenz für wünschenswert.

Der italienische Außenminister Grandi hatte gestern abend in Genf eine längere Besprechung mit dem englischen

Der dänische Außenminister für Gleichberechtigung

Nach dem Vertreter Spaniens sprach der dänische Außenminister Munch. Die deutsche Abordnung habe mit großem Nachdruck die Anerkennung des Grundgedankes der Gleichberechtigung für alle Staaten gefordert. Wenn man sich darüber einigen könnte, in der Rüstungsfrage die Freiheit der vertraglich nicht gebundenen Staaten zu beschränken und in gewissem Maß die Rüstungen dieser Länder zu vermindern, so habe man schon einen wesentlichen Schritt zu der so dringlich geforderten Gleichheit getan. Wenn man gleichzeitig das Programm einer allmählichen Herabsetzung annehmen könnte, so wäre die grundsätzliche Gleichheit gewissermaßen anerkannt, wenn man auch im Augenblick auf die völlige Durchführung verzichten müsse. Die von Frankreich vorgeschlagene Schaffung einer internationalen Militärmacht für den Völkerbund ließe sich nicht verwirklichen, ohne daß vorher die sehr umstrittene Frage der Sanktionen geregelt würde. Auch die internationale Luftflotte wäre nur möglich, wenn jede militärische Luftfahrt der einzelnen Staaten verboten würde.

Die deutschen Abrüstungsvorschläge

Berlin, 12. Febr. Die deutschen Vorschläge für die Abrüstung werden anfangs nächster Woche vom Botschafter Radolin in der Vollendung der Abrüstungskonferenz vorgelesen werden. Der „Vorwärts“ weiß zu berichten, daß die Vorschläge folgende Punkte enthalten werden: Abschaffung der Hauptangriffswaffen, insbesondere der Großkampfschiffe, Tanks, Land-Boote, Bombenflugzeuge, Gas- und chemischen Angriffswaffen. Auch die Abschaffung der allgemeinen Dienstpflicht, Herabsetzung des Rüstungsstands auf ein Mindestmaß, weitgehende Herabsetzung der effektiven Truppenbestände, Erfassung der ausgebildeten Reserven, wesentliche Einschränkung des gesamten aktiven und lagernden Kriegsmaterials. Die im englisch-französischen Abkommensentwurf vorgesehene Herabsetzung der Heeresausgaben würden als völlig ungenügend abgelehnt. Schließlich werde auch auf die Note, die die deutsche Regierung während der Versailler Verhandlungen im Jahr 1919 den verbündeten Mächten überreicht habe, Bezug genommen, in der auf die von den Mächten übernommene Verpflichtung hingewiesen werde, nach der Abschaffung der allg. Dienstpflicht in Deutschland auch ihrerseits ihr Dienstpflichtsystem zu ändern.

Außenminister Simon über die Tributkonferenz. Grandi soll mit dem Zeitpunkt (Ende Juni) einverstanden sein, doch sollen vorher Besprechungen der leitenden Staatsmänner der beteiligten Staaten abgehalten werden. Heute hatte Grandi eine Besprechung mit dem Staatssekretär v. Bülow.

Die Fürstenabfindungen

Berlin, 12. Febr. Im Rechtsausschuß des Reichstags erklärte bei der Beratung des sozialdemokratischen Antrags auf Neuregelung der Fürstenabfindungen der Vertreter der württembergischen Regierung, sie habe an der Sache kein Interesse mehr. Bayern erklärte, die Angelegenheit sei erledigt. Mecklenburg-Schwerin lehnte einen Eingriff des Reichs ab. Mecklenburg-Strelitz erklärte, die Landesregierung werde nichts unterlassen, um zwischen den berechtigten Ansprüchen der im ganzen Land hochverehrten Frau Großherzogin und den Lebensnotwendigkeiten des Staats einen anständigen Ausgleich zu schaffen. Sollte dies auf der anderen Seite kein Verständnis finden, so werde man Anträge bei der Reichsregierung stellen. Der sozialdemokratische Antrag komme jedenfalls für die Landesregierung nicht in Frage. Anhalt erklärte, für eine Milderung liege kein Bedürfnis vor. Auch Preußen erklärte, es liege keine Veranlassung vor, vom Reich besondere gefühlvolle Maßnahmen zu erbitten. Dagegen müsse die Frage der Aufwertung endlich in erträglicher Weise geregelt werden. Schaumburg Lippe sagte, die Abfindung sei abgeschlossen; wenn jedoch die laufenden Leistungen der Höhe nach mit der Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse nicht mehr völlig vereinbar seien, so würde eine reichsrechtliche Möglichkeit der Nachprüfung zu begrüßen sein.

3,2 Milliarden Abmangel im französischen Staatshaushalt

Paris, 12. Februar. Haushaltsminister Pietri erklärte gestern in der Kammer, der Fehlbetrag im Staatshaushalt betrage 3,2 Milliarden Franken (rund 525 Millionen Mark). Die Anforderungen der einzelnen Ministerien hätten um 5,8 Milliarden gekürzt werden müssen; die Heeresausgaben seien um 2,6 Milliarden gestiegen; die einjährige Dienstzeit sei außerordentlich kostspielig, da man an die Stelle billiger Soldaten teure Kriegsergeräte setzen müsse. Es müsse in Frankreich eine allgemeine Finanzreform durchgeführt werden. Frankreich weigere sich nicht, seine Schulden an Amo-



rika und England) zu bezahlen, aber es wäre widersinnig, dies zu tun, bevor der Staatshaushalt ins Gleichgewicht gebracht sei.

Der Wahlrechtsauschuss der Kammer hat einen Antrag angenommen, der den Frauen das Wahlrecht zuerkennt.

Ein Antrag, den Haushaltsvoranschlag an den Finanzausschuss zurückzuverweisen, wurde mit 253 gegen 201 Stimmen abgelehnt, nachdem Ministerpräsident Laval die Vertrauensfrage gestellt hatte.

Der Krieg in China

Schanghai, 12. Febr. Die Japaner haben heute mit einer heftigen Beschließung der Forts von Wusung den vorbereiteten großen Angriff eingeleitet.

Schanghai, 12. Februar. Im Stadtteil Tschapei haben die Japaner große Häuserblöcke in Brand geschossen. Ihre Absicht war, die Feuerlinie gegen die Chinesen, die todesmutig noch immer ihre alten Stellungen halten, freizumachen für einen entscheidenden Angriff, der anscheinend am höchsten japanischen Feiertag (Reichsgründungstag) am 11. Februar einleiten sollte, aber erst am 12. Februar zur Ausführung kam.

Australische Waffenhilfe für China?

London, 12. Febr. Der „Daily Herald“ berichtet, der bekannte australische Flieger Kingsford Smith habe ein chinesisches Angebot auf die Übernahme des Oberkommandos der chinesischen Luftflotte erhalten. Er werde dieses Angebot voranschlägig ablehnen und lediglich den Posten eines Beraters der chinesischen Luftstreitkräfte übernehmen.

Neue Note Chinas an den Rat

Genf, 12. Februar. Der chinesische Vertreter beim Völkerbund, Jen, hat heute dem Sekretariat eine neue Note übergeben, in der der Rat aufgefordert wird, den japanisch-chinesischen Streit vor die große Völkerbundsversammlung zu bringen, wozu der Rat nach Artikel 15 der Völkerbundsatzung berechtigt sei.

Der Rat trat am späten Nachmittag zusammen, um zu der Note, durch die eine neue Lage geschaffen ist, Stellung zu nehmen; der Sitzung wohnten die Vertreter Chinas und Japans nicht an. Japan hat bereits gegen die chinesische Note Einspruch erhoben. Andererseits hat China die von Japan vorgeschlagene „Entmilitarisierung“ der wichtigsten chinesischen Hafenstädte entschieden abgelehnt.

Die Wusungfront während des Waffenstillstands

Schanghai, 12. Februar. Der durch private Bemühungen erreichte Waffenstillstand an der Wusung-Front ermöglichte dem deutschen Botschafter der Tongtschi-Universität am Freitag vormittag die Erforschung eines kleinen Teils von persönlichem Eigentum, von Lebensmitteln und Handschritten, wobei jedoch der Abtransport der wertvollen Bücherleihen der Professoren Stusbel und Ohmer unmöglich war.

Der Berichterstatter des W.B. begleitete die Expedition, die Wusung nach weiten Umwegen erreichte und überall von den Chinesen befestigt wurde. Der Berichterstatter stellte fest, daß entgegen den japanischen Behauptungen die Universität weder von chinesischen Truppen besetzt, noch zum Stützpunkt aufgebaut ist. Sie hat unter der japanischen Beschließung stark gelitten.

Auf dem Rückweg besuchte der Berichterstatter das Stabsquartier der Wusung verteidigenden chinesischen Brigade und sprach mit dem kommandierenden General Wang, der in Europa ausgebildet worden ist. Wang und die Stabsoffiziere betonten ihren Entschluß, Wusung bis zum äußersten zu verteidigen. Sie erklärten, die chinesischen Soldaten seien der japanischen Infanterie überlegen, aber die japanische schwere Artillerie und die Luftwaffe verließen den Gegnern ein großes Uebergewicht. Wang erklärte die von anderweitiger Seite ausgestreuten Gerüchte, daß deutsche Berater in den Wusungforts tätig seien, für falsch.

Der Rückweg führte durch das Wusung vorgelagerte, flache, flandern ähnliche, von zahlreichen Gräben durchzogene Gelände, wo die Chinesen vier Grabenlinien vorbereiteten und sich augenscheinlich auf einen langwierigen Verteidigungskrieg einrichteten.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 12. Februar.

Zur Beratung stand heute eine Eingabe des württ. Sportausschusses für Leibesübungen und des Landeskartells für Kultur-, Sport- und Körperpflege um Befreiung von den Bestimmungen der Polizei-Sonntagsordnung. Abg. Heymann (Soz.) beantragt Berücksichtigung, ebenso Abg. Köhler (Komm.). Abg. Frau Klotz (V.P.) ist gegen Durchlöcherung der erst vor 3 Jahren geschaffenen Sonntagsordnung. Die Sportvereine haben von 11 Uhr bis Dunkelwerden genug Zeit zur Sportausübung. Abg. Gengler (Zr.) beantragt, die Eingaben für erledigt zu erklären.

Der Antrag Heymann wird mit 30 gegen 34 Stimmen abgelehnt, ebenso die Anträge Köhler und Gengler und ein Antrag Mergenthaler (R.S.), Milderungen zuzugestehen, ohne daß den kirchlichen Interessen Eintrag geschieht. Es bleibt also beim Alten.

Abgelehnt wurde alsdann ein Antrag Winkler (S.), den Gemeinden für ihre Wobfabrilschlafen einen Beitrag zur Verfügung zu stellen, desgleichen mit 36 gegen 28 Stimmen ein Antrag, eine Eingabe des Gemeindetags auf Befreiung der Mineralwassersteuer der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben.

Eine längere Aussprache knüpfte sich an die Eingabe des württ. Kriegervereins um Befreiung des Hauptverforgungsamts Württemberg in Stuttgart. Alle Redner verlangten, daß die württembergischen Interessen in Berlin energisch gewahrt werden. Ministerialdirektor Staiger verleserte, daß sich die Regierung mit größtem Nachdruck in Berlin für die Befreiung des Hauptverforgungsamts in

Stuttgart eingesetzt habe. Ein entsprechender Auschussantrag wurde einstimmig angenommen.

Vor und nach diesem Beschluß ging im Landtag zweimal das Licht aus. Diefelbe Lichtunterbrechung mochte sich auch sonst in der Stadt bemerkbar, soweit es sich um das Drehstromnetz handelte, während sich beim Lichtstromnetz die Beleuchtung nur etwas abschwächte.

Württemberg

Stuttgart, 12. Februar.

Aufrufe des Sahn-Auschusses in Stuttgarter Kiemern. Abg. Dr. Hölscher (V.P.) brachte folgende kleine Anträge ein: Nach Zeitungsberichten sind in Stuttgarter Kiemern den Beamten und Angestellten Aufrufe des Sahn-Auschusses zur Einzeichnung vorgelegt worden. In dieser Handlungsweise kann nur eine gesehwindige Beeinflussung der betreffenden Beamten und Angestellten erblickt werden. Ist das Staatsministerium bereit, durch ein sofortiges, entschiedenes Verbot und unter Umständen auch entsprechende Rüge der Urheber einer solchen gezehwidrigen Beeinflussung ein Ende zu machen?

Ehrung für Abg. Heymann. Dem sozialdemokratischen Abgeordneten Heymann wurde aus Anlaß seines 25jährigen Landtagsjubiläums im Auftrag des Senats der Akademie der bildenden Künste von Direktor Professor Spiegel eine mit besonderer Widmung versehene Mappe übergeben, für die sämtliche Senatsmitglieder, die Professoren Altherr, Breuer, Edener, Graf, König, Spiegel und Waldschmidt künstlerische Originalbeiträge beigezeichnet hatten. Auch eine Bronze von der Hand von Professor Habig wurde ihm überreicht. Professor Spiegel betonte, daß der Senat durch diese Gabe den Dank der Akademie der bildenden Künste für das der Anstalt vom Abgeordneten Heymann während seiner Landtagsstätigkeit bewiesene Interesse zum Ausdruck bringen wolle.

Neuhingen, 12. Febr. Ferngasbezug? Im Gemeinderat befaßte man sich, nachdem der Jahresbedarf an Gas von 120 000 Kubikmeter im Jahr 1924 auf nunmehr 350 000 Kub. gestiegen ist, mit der Frage der Erstellung eines weiteren 1200—1500 Kub. fassenden Gasbehälters. Der neue Behälter würde einen Aufwand von 30 000 RM. verursachen. Erwogen wurde auch die Frage einer Ferngasverforgung durch Neuhingen. Das Stadtbaureferat wurde beauftragt, von der Stadtgemeinde Neuhingen ein festes Angebot für die Ferngasverforgung einzuholen und die der Erstellung eines neuen Gasbehälters dienenden Angebote einzuverlangen. In Fall der Ausführung der zuletzt genannten Arbeit müßte eine Erhöhung des Gaspreises um 1 Pfennig ins Auge gefaßt werden, da sich das Gaswert ohne Zuschüsse von der Stadtlaste erbalten soll.

Ellwangen, 12. Februar. Zöpprik-Prozess. Die gestrige Verhandlung förderte nichts Neues zutage. Die Verhandlung wurde auf Montag vertagt.

Craischheim, 12. Febr. Beitragsherabsetzung bei der Ortskrankenasse. Mit Genehmigung des Württ. Oberversicherungsamts hat die Allgemeine Ortskrankenasse ab 3. Februar ds. Js. ihre Beiträge von 6,24 auf 6 v. H. des Grundlohns herabgesetzt.

Rottenburg a. N., 12. Februar. Vereidigung der Rettungsmedaille. Der Staatspräsident hat dem bei der Polizeischulabteilung Weingarten befindlichen Polizeianwärter Reinhard Stemmler, Sohn des Gasheizers Franz Stemmler, für die mutvolle und opferwillige, mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Errettung eines Menschen vom Tod des Ertrinkens die Rettungsmedaille verliehen.

Schwenningen, 12. Februar. Spiel mit dem Leben. Ein recht gefährliches Vergnügen leistete sich in diesen Tagen ein offenbar von der Wülfinger „Fasnet“ angefekter, nicht mehr nächtlicher Mann. Mit einer vollen Bierflasche in der Hand kletterte er auf den etwa 30 Meter hohen eisernen Aussichtsturm zwischen Schwenningen und Wülfingen. Auf der obersten Plattform angekommen, erklomm er die Brüstung und schließlich das Dach. Dort leerte er, mit einer Hand sich an den Bleigebälde anklammernd, seine Flasche und stieg dann befreitgert herunter.

Dürlingen u. L. Tübingen, 12. Februar. Verhaftung. Hier wurde ein 15-jähriges Mädchen verhaftet, das ihr neugeborenes Kind getötet und auf dem Friedhof vercharrt hat.

Brenz u. Heidenheim, 12. Febr. Glück im Stall. Johs. Lindenmaier hat in seinem Stall in den letzten Tagen rechties Glück gehabt. Vergangene Woche brachte ihm eine Kuh gesunde Zwillinge. Am Dienstag dieser Woche brachte eine zweite Kuh sogar Drillings zu Welt.

Ravensburg, 12. Februar. Die Unterschlagungen beim Ortsfürsorgeamt. Der Abmangel beim Ortsfürsorgeamt beträgt 29 247 Mark, und er ist dadurch entstanden, daß Oberrechnungsrat Schneider Zuschüsse der Stadtpflege in Höhe von insgesamt 32 000 Mark nicht verbuchte und der Kasse nicht zuführte. Die Differenz zwischen den 32 000 Mark und den 29 247 Mark konnte bis jetzt noch nicht aufgefältt werden; weitere Unterschlagungen wurden noch nicht festgestellt. Schneider ist bekanntlich flüchtig geangangen. Der Gemeinderat beschloß nunmehr, an die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperpflegeverwaltung den Antrag zu stellen, 1. den abgängigen Oberrechnungsrat Schneider zur Rückkehr in sein Amt auszufordern und nach erfolgloser Ausschreibung ihn seines Amtes für verlustig zu erklären, 2. eine genaue Prüfung darüber durchzuführen, ob die von der Stadtpflege angewiesenen Summen von Schneider auch gebucht worden sind.

Friedrichshafen, 12. Februar. Das Wasser gefährdet in der Lokomotive. Der planmäßig 4.37 Uhr hier in Richtung Autendorf-Ulm abgehende Personenzug 1521 mußte wegen Gefrierens des Wassers in der Lokomotive und in der Dampfheizung in Löwental umkehren und in die hiesige Station zurückfahren. Er konnte erst hinter Schnellzug D 185 (ab hier 5.25 Uhr) abgefertigt werden und erlitt eine Verspätung von etwa 35 Minuten.

Vom bayerischen Allgäu, 12. Febr. Leichenfund. Zwischen Bromatreute und Schwend fanden Jäger ein männliches Skelett, das teilweise aus dem Schnee hervorragt. Beim weiteren Nachsehen fanden sie einen Kadaver und eine zusammengefrornene Briefschä. Die Gendarmerei stellte fest, daß es sich um den 84 J. a. Tagelöhner Franz Bauer aus Weil handelte. Man nimmt an, daß er abgestürzt ist; die Leiche dürfte schon mehrere Monate an dieser Stelle gelegen sein.

Aus Bayern, 12. Februar. Der Pfarrers als Turner. Der katholische Pfarrer Drummer in Gausfeld

beim Bamberg, ein 46-jähriger Mann, erhielt vom Deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen das goldene Turn- und Sportabzeichen übermittel, eine seltene Auszeichnung, die nur bei bedeutenden sportlichen Leistungen auf allen Gebieten verliehen wird. Der Ausgezeichnete dürfte der erste und einzige Geistliche in ganz Deutschland sein, der sich eine so hohe sportliche Auszeichnung erwarb.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 13. Februar 1932.

Wo mag höhere und größere Freude sein als in einem fröhlichen, sicheren, mutigen Glauben, das sich auf Gott verläßt und weder Welt noch Teufel fürchtet? Gleichwie wiederum, wo ist größere Traurigkeit als in einem bösen schuldigen Gewissen? Luther.

Buße

Zum Landesbußtag

Buße ist ein Begriff, der heute nicht mehr hoch im Kurs steht. Nur kein Sündenbekenntnis! Nur immer recht haben wollen und seine Fehler vertuschen oder wenigstens entschuldigen! Ja, an d e r e mögen Buße tun; aber der Herrschaftsanspruch der Buße an das areigenste Ich steht heute nicht im Ansehen.

Buße im vollen Sinn des Worts ist ein Zeichen höchster schöpferischer Stärke und tiefster Erkenntnis, ist der unumgängliche schmerzliche Engpaß zu neuer Schaffens- und Lebenskraft. Buße ist ebenjoviel Ja wie Nein. Sie ist Abkehr von dem, was im bisherigen Denken und Handeln verkehrt und verblendet war und ist, fern von allem Verbohrt- und Festgefahrensein, höchste Bereitschaft und Entschlossenheit für die Folgerungen neuer Erkenntnis.

Die harte Schule der letzten Jahrzehnte hat uns neue Erkenntnisse in Fülle gebracht. Die große Deflation vieler geistiger Scheinwerte kann sich würdig neben die des äußeren Wertbefalles reihen. Selbst ein Beschlecht wie das gegenwärtige, das an sich so wenig zur Bußfertigkeit neigt, mühte unter der Wucht der Ereignisse mit Jbiens Angbjörg bekennen: „Ein Sinn wie der unfrige bedurfte einer großen Schuld, um zur Reue und Buße erweckt zu werden.“ Wann wird die Menschheit erkennen, daß jede Krise „ein Geschenk des Schicksals an den schaffenden Menschen“ ist? Wir spüren wieder deutlich, daß noch andere gewaltige Kräfte am Werk sind als nur Menschenverstand und Menschenwitz und daß etwas Neues im Werden ist.

Aber noch stehen wir nicht im Neuen. Noch stehen wir im Gericht des Uebergangs oder des Zusammenbruchs. Wer da nicht leiden will, zuerst einmal an sich selbst, wer da nicht Buße tun will im vollen Sinn des Worts, der mag zusehen, ob er geschieht ist für das Kommende. Darum ist ein Landesbußtag heute nötiger denn je. Der Bußruf, den die Kirchen zu verkündigen haben, gilt ihnen selbst, wie ihrem Volk, wie jedem Einzelnen. Ohne Buße ist der Mensch, ist das Volk zu neuem Leben und Schaffen, zu neuem Aufbau nicht mehr tauglich. F. Hilfinger.

Am Landesbußtag

dem morgigen Sonntag sind öffentliche Veranstaltungen und Vergnügungen irgend welcher Art nicht gestattet, nur Darbietungen von Werken kirchlicher Tonkunst sind nach Beendigung des Nachmittagsgottesdienstes erlaubt.

Anfall. Ein hier bedienstetes Mädchen kam auf der Treppe nach rückwärts zu Fall. Eine Flasche, die sie unter dem Arme festhielt, fiel dabei aufrecht und drang ihr oberhalb der Hüfte gegen den Leib, so daß dem Mädchen verletzende Rippen gebrochen wurden.

Wie tauf man gefrorene Fenster auf? Man gibt in 0,5 Liter warmen Wassers eine Handvoll Kochsalz oder Meersalz, sobald dieses aufgelöst ist, einen Schwamm oder Lappen hinein und bestreicht damit die gefrorenen Glasscheiben. Das Eis wird sofort verschwinden. Die Fenster werden als dann mit einem Tuch abgetrocknet und sind wieder rein und klar. Oder man nehme auf ein Glas Wasser einen Eßlöffel voll Salz. Man braucht den Schwamm oder Lappen nur etwas in das Gefäß einzutauchen und schnell damit über die Scheiben zu wischen.

Gegen Doppelverdiener

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Um den Klagen über Verschlechterung des Arbeitsmarktes durch Doppelverdiener zu begegnen, hat das Staatsministerium eine im Regierungsblatt zur Veröffentlichung kommende Verordnung über die Einschränkung von Doppelverdienst bei den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Staats erlassen. In der Verordnung wird u. a. bestimmt, daß die zuständigen Behörden unter Anlegung eines strengen Maßstabs zu prüfen haben, ob die Genehmigung oder Zulassung entgeltlicher Nebenbeschäftigungen von Beamten uvm. außerhalb des Staatsdienstes und des Betriebs eines Gewerbes mit Rücksicht auf die Lage des Arbeitsmarktes verantwortet werden kann. Ist dies zu verneinen, so ist regelmäßig die Genehmigung zu verweigern oder eine erteilte Genehmigung zu widerrufen. Bei kündbaren Angestellten und Arbeitern des Staats, die sich weigern, in einem solchen Fall die Nebenbeschäftigung aufzugeben, soll mit Kündigung auf den nächst zulässigen Termin vorgegangen werden. Außerdem sind besondere Maßnahmen vorgesehen, die den Doppelverdienst von Ehegatten, die im Staatsdienst beschäftigt werden, einschränken sollen.

Walldorf, 12. Febr. Todesfall. Im vollendeten 83. Lebensjahr ist heute abend unerwartet rasch der zweitälteste Bürger unserer Gemeinde, Jakob Walz, früherer Waldschütz, gestorben.

Friedensstadt, 12. Februar. Ein Eisenbahnwagen brennt. Western mittag geriet bei Reinigungsarbeiten ein Personenzug der Reichsbahn vor dem Hauptbahnhof in Brand. Der Schaden ist nicht unbedeutend.

Advertisement for Edelweiß-Decker bicycles. Text: 'Jetzt am billigsten Überzeugen auch Sie sich von den vielen Vorzügen unseres guten Edelweißrades gegen ein gewöhnliches Fahrrad u. wieviel billiger Sie es jetzt kaufen können (ebenso Kettenschwinge, Gummimatten, Rahmen, Pedalen und alles Andere, was werden können. Bisher über 1/2 Million Edelweißräder gefertigt. Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 32 Fahrrad-Leibungsabteilung pro Woche 1000 Edelweißräder' Includes an image of a bicycle.

Afchermittwoch

Von Walter Hagen.

Kalt streicht der Frühwind durch die noch in Finsternis erhellten Straßen, auf denen das tiefe Schweigen der dem Morgen entgegenräumenden Nacht lastet. Hier und dort krahlen Bogenlampen ihre weißen kalten Lichtkegel aus. Zwei glühende Augen leuchten auf, ein Krawattwagen faust um die Ecke... hält... eine Kaste schlüpft heraus, in einen Pelzmantel gehüllt. Zwei Arme strecken sich ihr verlangend nach. Sie dreht sich um, ein Kopf beugt sich ihr entgegen, vier Lippen finden sich in einem langen Kusse.

„Nein, nein, begleiten darfst du mich nicht. Mutter hat kurzen Schlaf; sie wacht und erwartet mich sicher schon am Fenster. Nur die paar Schritte durch den Park und ich bin daheim. Leb' wohl! Ja, ja, morgen, morgen.“

Noch ein Kuß, dann eilt das Mädchen dem Garten zu, während das Auto davonrattert.

Am Eingang zögert sie einige Atemzüge. Kurz nur ist der Weg zwischen den beiden Wiesenbeeten, kaum hundert Schritt. Aber schwarz hallt sich die Dunkelheit darüber zusammen, indessen die Straße um das Gitter herum im Dämmerlicht der Bogenlampen schimmert.

Da lärmten Betrunkene heran im Karrenkleid des Faschings.

Raich schlüpft das Mädchen in den Garten hinein.

Geh! jemand neben ihr? Wild pochend meldet sich plötzlich das Herz, dessen Schläge sie im Tanzaal selbst im tollsten Herumwirbeln nicht gefühlt. Eisfalte schleicht ihr über den Rücken, obgleich ihr Gesicht glüht.

„Warum eilst du so, Schwesterchen? Du kommst noch zu recht heim. Mütterchen wartet. Alle Menschen finden rechtzeitig heim.“

Diese Stimme, die da zu ihr spricht — lange, lange hörte sie die nicht mehr. Aber wie gut kennt sie die Stimme, wenn sie ihr auch jetzt fremd klingt.

Sie verlangsamte den Schritt und wendet schon den Kopf.

Aus einem totenbleichen, feingeschnittenen Jünglingsantlitz, hal' von Stahlhelm umschattet, treffen sich glanzlose Blicke gebrochener Augen. Den knabenhaft schlanken Leib umschloß eine lehm- und blutüberkrustete Uniform.

„Du bist's Bruder?“

„Das war ich einst, lieb Schwesterchen. Hast fleißig getanzt im Fasching — das fühlte ich sechs Schuh unter der Erde. Mit tausend anderen Kameraden. Wie gerne hätten auch wir alle getanzt! Aber als wir zum ersten Tanze antraten, da war es der Todesreigen. Bei Dirzuiden, wo der Tod mit seiner Fidel zum Tanze aufspielte.“

„Bruder, lieber Bruder... verzeh!“

„Wir Toten jürnen nicht. Sieh, lieb Schwesterchen, Vater ist auch da.“

„Hast du dich gut unterhalten heute, mein Kind?“

Der große Mann mit dem grauen Bart an ihrer linken, auf der Brust das E. K. I., aber darüber, gerade auf dem Herzen, ein Blutflod. Ihr Vater, der alte Landwehrhauptmann...

„Auch ich war jung und habe getanzt mein Kind. Zum letzten Male mit Mutter, als wir die silberne Hochzeit feierten. Erinnerst du dich noch mein Kind? Zwei Monate später trat ich zum letzten Tanze an, zum Waffentanz. Weißt du es noch, mein Kind?“

„Und jetzt tanzt das deutsche Volk auf zwei Millionen Heldengräbern, auf zwei Millionen Heldenherzen, die verbluten mußten, damit ihr wieder ruhig tanzen könnt! Wir aber finden keine Ruhe in der Ewigkeit...“

Grauen packt sie. Sie tast dahin, als würde sie verfolgt... Gottlob! Der Ausgang. Der Schlüssel knarrt im Schloß, sie eilt die Treppe hinauf... ins Schlafzimmr, aus dem noch Licht glänzt. Die Mutter sitzt im Lehnstuhl am Fenster und lächelt.

„Du hast dich wohl gefürchtet, Kind? Ich sah dich schon über die Straße herüberlaufen. Hat dich jemand belästigt? Warum brachten dich Tante und Onkel nicht heim? Hast du dich gut unterhalten? Viel getanzt?“

Schluchzend sinkt das Mädchen vor der Mutter in die Knie, den Pelzmantel fallen lassend. Ihre nackten Arme umschlingen den hageren Leib der Mutter.

„Mutter!“

„Was ist dir, Kind? Warum weinst du?“

„Ohne Ende strömten heiße Tränen in der Mutter Schoß...“

Am Ofen dämmert fahl und grau herauf — Afchermittwoch.

Der heimliche Nachtwächter

Skizze von Hildegard Dieß.

Ehe einer sein Vaterhaus anzündet, indem ihn die Mutter das Beten und der Vater die Freude an der Arbeit gelehrt hat macht er Höllenqualen durch. Das erfuhr Hermann Landed, als der Versuch seiner Verzweiflung diesen Ausweg zeigte. Von der Stunde an war das ruhige Pflichtenherz des Bauern ein Schlachtfeld kämpfender Geister. Daß in Höllenwäldern die Dämonen segten, war wohl nur möglich, weil die Mutteraugen nicht mehr wachten und kein tapferes Weib die Sorgenlast tragen half. Als der Hof noch unverschuldete und die Sitten des Bauern noch nicht so notzerrütet gewesen, hatte einmal die Liebe an sein verriegeltes Herz gepoßt. Wie Morgenrot leuchtete die Dore in sein Einsamkeitsdunkel. Aber es folgte kein Sonnenaufgang. Ein Fremder kam dazwischen. Seitdem verachtet der Bauer die Treuloße und mit ihr alle Frauen.

Nacht umstarrt den Landeshof. Schwere Wolken bedecken die Sterne. Am Holzschuppen, neben dem langen Nachwerthaus, umkrampfen zwei starre Hände ein Bündel Stroh. Die beiden letzten Nächte wurde Hermann vom vorbeistampenden Nachtwächter verschreckt. Heute ist der Alte schon vorüber. Gut, daß kein Wind geht — der Scheune wegen. Sasaki, der Verführer, riet zwar, auch die Scheune anzusteden — aber der hat kein Bauernherz. Ob er die Dore jetzt im Arm hält? Es weht Tanymusik aus seiner Schenke. Die Dore, einst die reichste Bauerntochter, geht täglich hin als Aushilfe. — Ein Stern schleicht aus dem Himmel und vertreibt sich wieder. Das Vieh wird die Altmagd retten, denkt Hermann weiter. Er kann das Streichholz nicht zünden. Die Finger sind leblos, wie Klöße. Endlich flammt die Kerze. Wie ein Christbaumlicht — denkt er. Die Weihnachtsstube strahlt vor ihm auf. Er sieht den Vater, die Brüder, die Mutter. Ein Stöhnen löst das Licht. In acht Tagen wird der Hof verfeigert.

Aber die Versicherungssumme kann ihn retten. Jörnig reißt der Bauer ein neues Streichholz an. Funken tanzen plöcklich vor seinen Augen. Eine widerliche Verbrennerfrage strahlt ihn an. Entsetzt starrt er in sein eigenes Gesicht... Da schreckt ihn ein Rascheln. Er stößt vom Boden, taumelt davon, quer über die Wiesen, nach den Linden, unter denen die Toten schlafen.

Hinter ihm gelst das Feuerhorn. Schauernd wendet er den Kopf — und erstarrt. Flammen zerreißen die Finsternis. Mühsam schleppt er sich weiter. An der Friedhofspforte zerrt ihm das Grauen noch einmal den Kopf zurück. Da sieht er eine dunkle Gestalt, vom Brandstchein grell umrissen. Fliehen? Nein. Man mag ihn ins Zuchthaus sperten! Das Grauen vor sich selbst ist schlimmer.

Er tautet sich durch die Gräberreihen. Er hat hier nur die Mutter. Vater und Brüder liegen in Rußland geopfert für die Erde, die den Leuten der alten Familie nicht mehr nährt. Am Mutterhügel bricht er zusammen. Dudd den Kopf in den kalten Efeu. Trodenes Schluchzen erschüttert den starken Körper.

Plötzlich fühlte er eine Hand am Nacken. Verhaftet — durchsucht es ihn. Dann streicht ihm die Hand über das Haar, wie einst im Kinderland die Mutter. „Hermann!“

Da fährt er auf und sieht den dorfbekanntem Mantel des Nachtwächters, darüber aber die braunen Zöpfe der Dore.

Sie beugt sich über ihn, drückt ihm ein Buch in die Hand. „Hier hast Du mein Muttererbe und Geporties. Fürs er erste reich's, um den Hof zu halten. Hättest früher reden sollen...“

Was vor 100 Jahren im „Gesellschafter“ zu lesen war

II

Ragold. [Diebstahls-Anzeige.] Dem Bauern Jakob Baier auf dem Hofe bei Bernau wurden aus seiner Behausung folgende Effecten entwendet:

Drei Bauernhüte von Filz; zwei schwarze seidene Halstücher; zwei blautüchene Röcke mit glatten Knöpfen von Stahl; ein blautüchenes Rams mit gleichen Knöpfen; ein blautüchenes Brusttuch gleichfalls mit Knöpfen von Stahl; ein Brusttuch von Scharlach; ein paar hirschlederne Beinleider; vier Sattlätter, (die Farbe konnte nicht angegeben werden); eine unbekannt Anzahl Manns-Hemden; ein Oberbett mit blauegewürfeltem Ueberzug von glattem Sarcenet und zwar paar wollene Unterbeißeln.

Indem man dieses hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt, bittet man um solche Mittheilungen, welche sowohl zur Entdeckung des Diebs als auch zur Wiederherbeischaffung der Gegenstände führen können.

Den 2. Februar 1831.

R. Oberamtsgericht. Hoffader.

Der Bauer Jakob Baier scheint einen gut gefüllten Weißzeugschrank gehabt zu haben, weil er nicht anzugeben weiß, wieviel Mannshemden ihm gestohlen wurden.

Dornstetten. [Instrument feil.] Ein noch brauchbares Clavier mit 5/8 Oktaven und gefälligem Außern ist um billigen Preis feil, und zu erkragen bei Schullehrer Braun.

Das „noch brauchbare Clavier“ scheint lange keinen Abnehmer gefunden zu haben, denn es wurde im Verlauf des Monats März wiederholt ausgefchrieben.

Verwarnung Unterzeichneten an einen Waldbaum zu binden.

Marth. Da das läghenhafte Gerücht im Umlauf ist, daß ich im Buchler an einen Waldbaum gebunden worden sey, so dient als Beweis dieser Lüge zur Nachricht, daß ich fürs Erste nichts in obengenanntem Wald zu thun habe, da er zum Wildberger Forst gehört, und zweitens will ich anmit Jedem, der dies etwa zu wagen gegonnen wäre, verwarnt haben, auf der Huth zu seyn, und sich wohl vorzusehen, indem das Binden dem Täter so ziemlich üble Folgen bringen würde.

R. Waldschütz, Siber.

Nach der sehr deutlichen Drohung des Kgl. Waldschützen Siber zu schliefen, dürfte es mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft sein, ihn nach Indianerart an einen Baum zu binden.

Haiterbach. Da zur Kenntniß des Stadtschultheißenamts und Stadtraths dahier gekommen ist, daß sich manche Angehörige der hiesigen Stadt, so wie auch Personen fremder Orte, unter dem Vorwand, als hätte ihnen das fern die hiesige Markung betroffen, Hagelgewitter den empfindlichsten Schaden zugefügt, ohne alle Legitimation auswärtig aus den Frucht- usw. Bettel begeben, durch Lügen das Mitleiden guter Menschen aufs unverkämteste in Anspruch nehmen, und sich dem Mißgana ergeben: so hat der Stadtrath beschloffen, sämmtliche Ortsvorsteher zu bitten:

„alle diese Bettler nicht aus ihrem Orte auszuweisen, sondern auch dieselben zur Bestrafung „hieher namhaft zu machen.“

Dieser Beschluß zur öffentlichen Kenntniß bringend wiederholt die gebachte Bitte.

Den 23. März 1831.

Stadtschultheiß Maier.

Stadtschultheiß Maier in Haiterbach scheint seine Pappenheimer zu kennen und üble Erfahrungen gemacht zu haben.

Ragold. [Strohhut-Anzeige.] Bei der Unterzeichneten sind Strohüte von verschiedener Größe und Qualität für Frauenzimmer um sehr billige Preise zu haben.

Den 16. April 1831.

Sophie d'Aprix.

Wie mögen jene Frauenzimmerhüte ausgefchrieben haben? Vielleicht werden sie diesen Sommer wieder modern.

Er starrt sie an, röhnt: „Weißt nicht, was gefchehen ist?“

„Nichts“ jagt sie verständig. „Hast die Kerze ja ausgelöscht. Der Krug brennt. Der Sasaki ist betrunken mit einem Licht von der Treppe gestürzt. Er soll tot sein. Habs gehört, als ich Dir nachging.“

Erlöst atmet der Bauer auf. Aber er faßt noch nicht alles. „Warst Du nicht mit dem Sasaki verprochen?“

Sie wird rot und schaut ihn warm an. „Er wollt“, aber ich nicht. Vor drei Tagen hat er gesagt, es würde bei Dir brennen. Da habe ich vom Bartel, der krank ist, den Mantel geborgt und bei Dir gewacht.“

„Du!“ würgt er heraus und faßt ihre Hand. Dann senkt er den Kopf. „Woll'n löfchen helfen.“

Stumm geht er neben ihr heim. Als sein Hof in Licht kommt, bleibt er stehen und schaut sie an. „Ist jetzt dunkle Zeit. Gut ist's immer einen Nachtwächter bei sich zu haben.“

Sie nickt und hilft ihm: „Braucht eine Mutter oder eine Frau...“

„Willst mir beides sein?“ Die Augen der Dore leuchten wie Sterne: „Ja Hermann.“

Er kann es noch nicht glauben. „Willst mich wirklich mit allen Schulden und der Sünde heute, auch wenn's 'raustäm'?“

„Dann brauchst mich erst recht“, sagt sie fest. Da durchschauert ihn ein Ahnen echter Frauenliebe. Er umfaßt das Mädchen und zieht es an sich. Die Magd, die gerade aus dem Altenhaus tritt, erstarrt vor Staunen, daß der Bauer den Nachtwächter küßt.

Ragold. [Verloren gegangener Hund.] Dem Carl Schmidt, Ochsenhändler von Freudenstadt, hat sich am 21. März ein Weagerhund, mittlerer Größe, 4 Jahr alt, einen weißen Ring um den Hals, etwas weiß am Schwanz und gelbe Baden, verlaufen. Der redliche Auffänger wolle solchen gegen 1 fl. 21 fr. Belohnung bei Obigen, oder bei Herrn Köhlenswirth Sautter alhier abgeben.

Wie mag der Finderlohn von 1 fl. 21 fr. errechnet worden sein?

Antwort auf einen anonymen Brief.

Dem Verfasser des anonymen Briefs a dato 30. Januar l. J., mit dem Polizeichen Polizeigenossen verziehen, diene auf diesem Wege zur Nachricht, daß derselbe richtig an seinen bestimmten Ort gekommen ist, und man erwidert dem Verfasser hierauf, daß man ihn wohl kenne, und nur bedauern könne, daß ihm sein Gewissen nicht zuließe, seinen Namen zu nennen. Es kann deshalb nur eine beispiellos schlechte, giftige Seele seyn, die solche Wege einschlägt, um irgend einen Zweck zu erreichen; er suchte zwar ihn als den Verfasser durch einige Abänderung seiner gewöhnlichen Handschrift zu verbergen, man möchte ihm aber darauf bemerken, daß er vergeblich sich bemühet, jenes zu thun, indem seine Kunst, Briefe zu schreiben, längst nicht die Beste ist, und es also bei seiner alten Briefsprache hätte sein Verbleiben haben können. Den Inhalt des Briefes anbelangend, möchte man dem Verfasser den wohlgemeinten Rath geben, daß er vor seiner Thüre stehen möge, weil da so viel Unrath zu finden ist, daß man wohl daran zweifeln dürfte, daß er, der erbärmliche Nicht ohne Hülfen anderer sein Putzendigen könne.

Recht so, solch anonymen Schuftens gehört ordentlich die Meinung gesagt!

Ragold. [Lateinische Schule.] Den auswärtigen Eltern, welche ihre Söhne der hiesigen lateinischen Schule übergeben wollen, zeige ich hiemit an, daß in nächstkünftiger Woche neue Schüler dageselbst aufgenommen werden. Zugleich erbiere ich mich, Knaben, welche diese Anstalt besuchen, auf Verlangen in Kost und Wohnung zu nehmen.

Den 18. April 1831.

Präzeptor Keder.

So familiär, wie z. Präzeptor Keder's Zeiten geübt jeßt in der Lateinschule nicht mehr zu.

Revierförster Niomin dageselbst.

Sindlingen. [Ball-Anzeige.] Unterzeichnete wird die Ehre haben, am Pfingstmontag, als am 25. ds. Mts., einen Ball für Honoratioren zu geben. Die Musik ist von der Ritterlichen Gesellschaft von Mähringen; wozu höflichst einladet am 12. Mai 1831.

v. Kessen, Gastgeber.

Wie groß mag Sindlingen vor 100 Jahren gewesen sein und wer mag sich zu den Honoratioren gezählt haben?

Ragold. [Saisien-Empfehlung.] Einem verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß bei mir ein Borrath guter Saisien tafelfeils das Pfund à 13 fr. zu haben ist. Besonders fühle ich mich zu dieser Anzeige veranlaßt, da die sonst von so vielen Seiten berührt gemacht Soda-Seife durch Erprobung nicht gefunden, wie solche gepriesen wurde; daher auch ich mich mit derselben nicht befaße.

Jr. Müller, zunächst der Stadtkirche.

Scheint ein reeller Kaufmann gewesen zu sein, der sich mit der minderwertigen „Soda-Saisie“ nicht befaße.

Schultheiß R. zu J. adressirte seine Anzeige über einen in der herrschaftlichen Zehend-Scheuer dageselbst ausgebrochenen Brand:

An das

Königlich Hochlöbliche Oberamt

zu R.

Höchstverbrannte

Herrschafstschäre

Der Schultheiß R. hatte noch Subordination in den Knochen.

Meldung Kolb!

Stizze von Gerhard v. Gottberg.

Von Mozambique war er gekommen, der große, schlank Mann mit den düsteren Augen. Vor Monden, als die drahtlosen Stationen und die Antennen über den Erdball zuckend und sprühend den Krieg schrien, als in Europa der Millionensturm wehrhafter Männer sich zusammenballte und die Welt vor Blut, Schrecken und Not erzitterte.

Eines Tages war der Fremde in Deutsch-Ostafrika angekommen, hatten sich zum Diensttritt gemeldet. Als er vor dem Führer der zweiten Europäerkompanie stand und dieser nach seinen Papieren fragte, gab er nur kurze Antwort: „Mühte alles verbrennen, konnte bei meinem Durchschleichen durch die feindlichen Sperrn nicht Rüstungs- oder deutsche Ausweise mit mir führen. Ich habe gebient.“

„Sie heißen Kolb... woher gebürtig?“
„Aus Holstein, Herr Hauptmann.“
„Gut, treten Sie ein.“

Und dann war der Buschrieg gekommen, in den Sijal- und Kotospflanzungen bei Tanga hatte man die erste Schlacht erlebt, das heftige Durstgefecht bei Jassin mitgefochten. Doch unter den Kameraden, den einstigen Farmern und Pflanzern, war der freiwillige Kolb nicht warm geworden. Immer sah er düster und abseits von allen, wortfarg, fast unwirsch begegnete er jedem humorvollen Zufall. Man ließ ihn in Ruhe; es gab ja viele hier draußen, die etwas mit sich herumtrugen über irgend etwas nicht fort kamen, was zwischen ihnen und der ferneren deutschen Heimat lag.

Aber dann kam ein Gerücht auf, von dem keiner wußte, woher es gekommen war und wer es mit Kolb in Beziehung gebracht hatte. Patrouillen und Meldere stellten fest, daß der Feind über Vorgänge am Stütz der Kommandos in Neumofchi in einer Weise unterrichtet war, daß man auf Spionage rechnen mußte. Die Papiere eines gefallenen englischen Offiziers hatten sogar genau die Nachrichten über eine Besichtigungsfahrt Lettow-Vorbeds zu den einzelnen deutschen Kompanien berichtet.

Im Lagerfeuer im Busch hatten die braungebrannten Reiter der Kompanie davon gesprochen, Vermutungen, Gerüchte... hinteres Schweigen, wenn Kolb dazu kam. Keiner wußte warum, ein Anlaß war nicht gegeben. Doch das Mißtrauen schwieg nimmer, das ballte sich und wuchs, vergiftete und spann Schatten. Im Kreise der Offiziere fiel hin und wieder ein Verdachtswort. Seltsam, daß der freiwillige Kolb keinen Umgang mit Kameraden hielt, selbst, was er immer in sein schwarzes, fast ängstlich gebühtes Leinenbuch schrieb!

Einmal war der Oberleutnant Kern aus dem Süden gekommen, hatte im Kreise der Führer kurze Rast gehalten. Kolb kam, erstattete seinem Hauptmann eine Meldung. Da war Kern aufgesprungen: „Wolfshorst! Woher kommen Sie?“ Doch der Freiwillige hatte nicht mit der Wimper gezuckt, in strammer Haltung war er zurückgetreten: „Herr Oberleutnant irren Sie wohl. Ich heiße Kolb!“

Kern war irre geworden. Als Kolb gegangen, sprach er es aus: „Ich muß mich täuschen. Freilich, so finster sah der schlank Kolbhorst nicht aus. Und wie sollte er hierher kommen, der Feigling!“ Die anderen Herren wollten Kärheres wissen, doch Kern lehnte kurz ab: „Nichts... nur eine trübe Erinnerung an mein altes Regiment; man spricht nicht gern von ehrlas Gewordenen.“

Und das Mißtrauen stieg auch jetzt weiter. Irgend ein Geheimnis stand zwischen dem freiwilligen Kolb und seinen Angaben. Nur Beweise fehlten, und der alte, graubaarige Hauptmann wies die Frage kurz ab: „Ich werde ohne Beweise niemandem mein Vertrauen entziehen.“

Trotzdem war man vorläufig Lagerdienst und nur Ritte in größerer Gemeinschaft wurden Kolb anvertraut. Einmal aber konnte man es doch nicht umgehen, dem Gemeinwesen eine Sonderaufgabe zu stellen. Die Kompanie war zu einem Unternehmen ausgerückt, als von Neumofchi der Befehl kam, sofort eine Patrouille zur Bahnsprengung abzuschicken, möglichst einen Weichen mit einigen schwarzen Askaris. Es war niemand anders verwendungsfähig — als Kolb.

Furchtbare forderte Isid Bahnsprengungsbefehl. Einen viertägigen Ritt durch Wüste und Steppe. Hunger und Durst, Raubwild, Verrast Eingeborener und England drohten. Wer dort schwermütig geschossen wurde, war unausbleiblich verloren. Ehe Kolb abtrat, trat er zu dem alten, fast sechzigjährigen Wachtmeister der Kompanie, gab

ihm ein Päckchen und bat, es nur im Falle seines Todes zu öffnen und dann dem Vater zu senden.

Es wurden furchtbare Wochen. Bis zum Wahnsinn hatte der Durst gepeinigt, und eines Abends, als der Nachtposten, von der Anstrengung erschöpft, eingeschlafen war, hatte der Löwe zwei Pferde geschlagen. Zwei nur blieben übrig. Seht aber war man durch. Im dichten Dornbusch dehnte sich das Versteck, kaum eine Meile ab gleiteten die Schienen der Bahn. Zwei Mann nahm Kolb mit, umschlich das Lager der englisch-indischen Reiter. Der Telefonapparat wurde eingeschaltet. Endlos dauerte das Warten, dann endlich: Sektion 78 meldete das Abrollen der indischen Ablösung in Stärke von 3 Kompanien.

Kolb kroch an die Geleise, grub auf dem Bauch liegend die Jüandlappeln ein, schlug den Draht durch den Schotter... und wieder ins Dildicht. Durch die Stille tönte vom englischen Lager der Klang von Dudelsackmelodien, dann ein Rollen... der Zug kam! Im Kreischen und Plattern,

Der Gesellschafter

das Amts- und Anzeigblatt für den Ober-Amstret Rasold, mit den illustriert. Beilagen „Fierstunden“ — „Unsere Heimat“ — „De Mode vom Tage“ und der landwirtschaftlichen Wochen-Beilage „Haus-Garten- und Landwirtschaft“

kostet nur noch 75 Pfg.

Im halben Monat. Er ist das fest eingewurzelte Heimatblatt mit über 100jähriger Tradition, Generationen bekannt als gewissenhafter Berichterstatter aller intressierenden Vorkommnisse aus Rah und Fern

und gehört in jedes Haus!

im Krachen zersplitternder Wogen und dem Aufwirbeln des Dampfes aus geborstenem Kessel das gellende Signal der im Lager aufspringenden Engländer. Kolb rannte mit langen Schritten über den zweihundert Meter freigelegenen Bahnstreifen, Schiffe knakten. Kolb taumelte, erreichte den Busch.

Das Blut lief ihm von der Stirn, quoll ihm aus der Hüfte. Duster umstanden ihn die Askaris. Und dann sein kurzer Befehl: „Rehmt mein Gewehr mit und die Patronen. Kettet zurück, meldet: Befehl ausgeführt!“ Die Askaris wollten ihn mit schleppen, doch dem harten Befehl wagten sie nicht zu trotzen.

Als die Askaris abgeritten waren, kroch Kolb tiefer ins Gebüsch, seine Hände zuckten: „Löwenfraß, das ist mein Ende, doch mein Leben habe ich geführt.“

Wochen sind vergangen. Man hat Kolbs Meldung erhalten. Stumm treten die Kameraden zur Seite, haben die Tropenhitze abgenommen, eine stumme Abbitte ist in einem jeden, Einer, ein Alter unter ihnen, sagt ernst: „Herr, vergiß, wir wissen nicht, was wir tun!“

Und abends am Feuer, während nachts die Spänen jammern und kreischen, liest der Hauptmann das Buch aus Wachtbuch. Es enthält des Leutnants Wolfshorst Anklage und Lebensweg. Wegen Schlappheit vor der Front in Friedenszeit aus der Armee entfernt... Herumlungerer, Schiffslader, Karmknecht. Und dann ein neues Leben als freiwilliger Kolb. Auf der letzten beschriebenen Seite steht in glitzernden Buchstaben: „Vergelt mir, Eltern! Wenn ich fallen sollte, dann dürft ihr lüthen und habe meine Ehre wieder.“

Fünf Jahre später erst erhalten die Seinen das Buch. Das Kommando der Schutztruppe hat das Eiserne Kreuz hinzugefügt und der Hauptmann hat eingetragen: „Inhaber dieses starb als Held!“

100x BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA-50g
Mit einer kleinen Tube zu 50 Pfg. können Sie mehr als 100x Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.

Die Verfügung des Ministers

Eine fast wahre Geschichte von Frederik Lund.

In der Landeshauptstadt eines der zahlreichen heute noch blühenden kleinen Freistaaten ging das durch die Staatsumwälzung dort ohnehin nur leicht erschütterte Leben schon seit Jahren wieder seinen geregelten Gang. Mit gewohnter Pünktlichkeit betrat der Herr Staatsminister morgens um acht Uhr seine Diensträume, arbeitete bis auf den Glockenschlag zwölf, fand sich zwei Stunden später wieder an der Arbeitsstätte ein und zerierte nochmals die gleiche Zeitspanne wie am Vormittag, um dann mit einem Seufzer der Erleichterung die Lade seines Schreibtisches bis zum nächsten Tage zu verschließen. Tagtäglich floß sein Leben in den gleichen Bahnen, es sei denn, daß eine Dienstreise, eine Besichtigung oder der Zusammentritt des Landesparlamentes eine geringe Abweichung oder Unterbrechung dieses feststehenden Programms notwendig machte. Tagtäglich begegnete dem Herrn Staatsminister auch die gleichen Menschen auf seinem Wege zum Regierungspalais, der kugelförmige Leiter des Postamts, der pensionierte Rittmeister v. T., der auf Spaziergängen durch die vertäumte Residenz an seinen Erinnerungen zehrte, und schließlich ein Karrenhändler, der im Sommer und Winter, tagaus, tagein vor dem Regierungsgebäude seinem Gewerbe als Obstbändler nachging. Und an jedem Morgen zog der Karrenhändler vor dem Minister die etwas speckige Mütze, worauf dieser huldvoll mit zwei Fingern am Hutrand für die ihm gewordene Begrüßung dankte. Bis — nun bis an einem kalten Wintertage der Händler für einen Augenblick untätig in die durchwärmte Eingangshalle des Ministeriums getreten war und der durch verschiedene Vorkommnisse ohnehin verdrängte Herr des Landes hieran Anstoß zu nehmen sich bemüht fühlte.

Auch dieser Vorgang ging rein geschäftsordnungsmäßig vor sich. Im Anschluß an einen Vortrag des Ministerialdirigenten nahm der Herr Minister noch einmal das Wort: „Ah, was ich noch sagen wollte. Lassen Sie doch bitte durch die zuständige Abteilung eine Verfügung ausarbeiten, daß der Aufenthalt im Vorraum des Ministeriums für Unbefugte verboten ist. Ich habe heute morgen beobachtet, daß der Karrenhändler da unten sich an der Heizung wärmte. Wenn das eintritt, haben wir bald die gesamte Bevölkerung des Landes unten herumstellen. Schließlich ist ein Regierungsgebäude aber keine Wärmeballe. Den Mann da unten lassen Sie bitte speziell von der Verfügung in Kenntnis setzen, und dann berichten Sie mir gelegentlich von dem Ergebnis. Ich danke Ihnen!“

Der Inhalt dieser Unterredung ging nun gemeinsam mit der Verfügung auf dem Instanzenwege weiter, wobei jedesmal eine leichte Verhärtung des mündlichen Kommentars eintrat, bis schließlich der Hausverwalter mit dem nötigen Himmelddonnerweiter angewiesen wurde, den eigentlichen Störenfried und Urheber des ganzen Vorganges ins Benehmen zu setzen. Der Hausmeister war ein altgedienter Unteroffizier. Es wird also niemanden Wunder nehmen, wenn die Befehlsgebung des Karrenhändlers nicht gerade in formvollendeter Weise vor sich ging. Die Wirkung war verblüffend: „Sag' Deinem Minister, daß ich mich wo anders wärmen kann als in Eurem Saustall...“ antwortete der „Mann aus dem Volke“, und dann fügte er noch etwas hinzu, was zu wiederholen sich der Erzähler erübrigen muß. Immerhin, der wackere Karrenhändler kannte — ob bewußt oder unbewußt, sei dahingestellt — jedenfalls seine deutschen Klassiker.

Hiermit hätte nun die Geschichte an und für sich ihren Abschluß finden können, wenn nicht der Herr Minister seinerzeit seine „rechte Hand“ aufgefordert hätte, ihm über das Ergebnis der Unterredung mit dem p. Karrenhändler Bericht zu erstatten. So kam es, daß dem Referenten die betreffende Akte nach fristigster Zeit wieder vorgelegt wurde. Mittlerweile war der Winter längst vergangen und der Lenz ins Land gezogen. Abermals wanderte nun die Akte den Instanzenweg nach unten, wobei das Wort Ergebnis die mit Köstlichkeit geschriebenen und mit einem riesigen Fragezeichen versehen an den Rand gemalt war. Nun geriet unser Hausmeister in arge Bedrängnis. Denn erstens war er sich darüber im unklaren, wie er jene Antwort des Händlers in Worte kleiden sollte, zum anderen scheute er sich davor ein amtliches Schriftstück durch die vorbezeichneten Äußerungen zu entweihen. Schwere Herzensbegeer er sich also mit der Akte unter dem Arm zu seinem nächsthöheren Vorgesetzten, um diesem an Hand einer eingehenden Schilderung mündlich zu berichten. Nachdem dabei ein neuer Segen über sein Haupt gesossen war, weil er

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Feilb Körner

Er nicht interessiert und machte sich Notizen.
„Hat sie geschrieben viele Bücher?“ fragte er dann.
„An die Hundert oder ein Duzend mehr!“
„Ah... sehr produktiv!“
„Sehr... sehr produktiv! Da hat sie was los!“
„Können Sie mir besorgen die Bücher von dieser deutsche Klassikerin?“

„Alle?“
„Oh yes!“
„Das ist für über hundert Dollar!“
„Alright!“
„Wird gemacht!“ Und er schrieb die Bestellung auf.
„Woher soll ich die Bücher senden?“

„O... ich reisen nach Leipzig! Wollen Sie senden an Hotel Kaiserhof! Aber ich möchten zahlen... vorher! Machen Sie fertig die Rechnung!“
Über 400 Mark kam der Spah und Zumpe rieb sich die Hände.

Das war ein fetter Auftrag. Reiblich sahen's die Kollegen. Adoff Zumpe aber warf ihm einen Blick zu, der bewunderte und ihn gleichzeitig mit dem Namen eines gehörnten Tieres auszeichnete.

Zumpe hatte die Absicht, sich jetzt etwas in den Keller zurückziehen, um ein wenig auszurufen, aber der Laden — Verzeihung, das Sortiment — war so voll Leute, daß er wohl oder übel bedienen mußte.

Sein nächstes Opfer war die Frau Konfistorialrätin Doormener.

Die alte Dame hörte etwas schwer. Zumpe mußte sein ganzes Organ aufbieten, um sich verständlich zu machen.

„Ah... gnädige Frau wollen Ihrer Nichte ein Buch zum Geburtstag senden? Aber gewiß... ich lege Ihnen gleich etwas vor!“

Sie wehrte ab: „Nein, ich habe keine Zeit! Suchen Sie etwas heraus... so in der Preisliste von etwa 3.— und senden Sie es an die Adresse. Schreiben Sie mal auf!“

Zumpe notierte die Adresse.
„Gnädige Frau werden zufrieden sein!“
„Also ein christliches Buch, ein ernstes Buch!“
„Wird besorgt, gnädige Frau! Gewiß, ein geistliches Buch! Ein frommes Buch! Habe die Ehre! Auf Wiedersehen, gnädige Frau!“

Der alte Generalkommandant hatte an seiner Brüllstimme jetzt Freude gehabt.

„Was nun schicken?“
Theologisches Handlager. Hm... da standen fromme Sachen!

Er kletterte empor!
Gebetbuch, Lgende, Gesangbuch, das Evangelium St. Johannes ausgelegt, und tausende von Schriften la waren da vorhanden.

Blötzlich fiel ihm ein schmales Büchlein in die Hände: „Die fromme Helene“ von Wilhelm Busch, das das Genre von Behrling unter Theologie geräumt hatte, wie neulich das Buch über Seewasserräuber unter... Marine.

Zumpe sah nach dem Preise.
3.50! Das wäre eigentlich das Richtige. Das Bild auf dem Umschlag stellte ja die fromme Helene dar... na... eigentlich war es mehr doof wie fromm, aber... na, das soll vorkommen.

Gut, der Schädel brummte so, nicht weiter suchen. Also schickte er an die Nichte Cordula das fromme Buch „Die fromme Helene“. Hatte er noch gelesen, daß es

von Wilhelm Busch war, vielleicht wäre da dem eifrigen Buchhändler ein Seifenfeder aufgegangen, aber heute war es menschlich zu verstehen.

Also ging an die Nichte Cordula zur Erbauung die „Fromme Helene“ von Wilhelm Busch.

Er schrieb die Adresse, belastete dem Konto der Konfistorialrätin das Buch und gab es nach dem Packraum.

Als er zurück kam, da sah er, wie Erica bitterböse durch das Sortiment schoß. Er spürte mit diebischem Vergnügen, daß sie Heinrich lachte, den armen Heinrich, der jetzt noch seinen Kater auskurierete.

Ein Schmunzeln erschien auf seinem Gesicht, daß Erica, als sie es bemerkte, noch bitterböser wurde. Aber sie wagte nicht, ihm abermals auf die Hüheraugen zu treten, denn Zumpe hatte bei ihrem Vater einen Stein im Brett.

Zumpe sah sich um.

Alle Kunden waren bedient.

Schon wollte er nach dem Keller, um endlich etwas zu ruhen.

Wahrhaftig... da kam schon wieder ein Kunde!

Zumpe ergab sich in sein Schicksal. Diesmal war es ein Student, der ganz besondere Wünsche hatte.

„Haben Sie Literatur über das Stimmthaler Rindvieh vorrätig?“ fragte der Student ganz freundlich.

„Jetzt plagt mir der Kopf!“ dachte Zumpe. „Stimmthaler Rindvieh... großer Gott... ich weiß, daß viele Rindvieher Bücher schreiben, aber daß man über... Rindvieher auch was schreibt... das geht zu weit!“

„Vorrätig ist nichts, mein Herr!“ sagte er so sicher, daß der andere nicht daran zweifelte, und dachte im Stillen: „Hoffentlich entschließt er sich nicht für die schwarzgeschiedte Sorte in Mecklenburg.“

(Fortsetzung siehe Seite 7.)

durch die Art und Weise der Ausführung des Auftrags den Partner seiner Unterredung sicherlich unnötig gereizt und nur dadurch zu jener bespöttelnden Aeußerung veranlaßt habe, begab sich der Herr Ministerialhausmeister gleich einem begossenen Fubel wieder an seinen Dienstplatz, sein Vorgesetzter aber, ebenfalls nicht gerade leichten Sinnes zu dem nächstnorderen Beamten. Und so wanderte besagtes Aktenstück seinen Weg wieder von Hand zu Hand aufwärts, wobei allerdings die kraftvollen Worte des zitatenreichen Mannes aus dem Volle mündlich überliefert wurden; natürlich in wesentlich vereinfachter Form, so daß die Art und Weise der mäßlichen Abchwächung geradezu in umgekehrtem Verhältnis zu den Begleitworten stand, mit denen die ursprüngliche Verfügung eines Tages ihren Weg in entgegengekehrter Reihenfolge genommen hatte.

So erhielt der Herr Minister eines schönen Tages den längst geforderten mündlichen Bericht, aber auch er konnte seinen Goethe zu gut, um nicht die fein pointierten Worte seines Dirigenten jeglichen verschleierte Gewandes entkleiden zu können. Da nun aber just an diesem Tage die Frühjahrsjonne golden durch die Wolken lugte und der feine Duft der ersten Blüten ins Zimmer strömte, begab sich der Minister lächelnd an das weit geöffnete Fenster und ließ seine Augen kurz auf dem Mann im schlichten Werktagskleide ruhen, der gerade in diesem Augenblick ein kleines Liedchen piffte. Und da ging dem leitenden Beamten des Staates das Herz auf, und er legte sich innerlich die Frage vor, ob er die inzwischen überall angehängene Verfügung nicht doch aus einer augenblicklichen Verärgerung heraus erlassen habe und ob der brave Händler, der an jenem kalten Wintermorgen wirklich gefroren haben mochte, nicht auch nur in einem Augenblick berechtigter Berärgerung jene Worte gebraucht haben möchte. Worte übrigens, die doch durch den größten Dichter aller Zeiten unsterblichen Eingang in die Literatur gefunden haben.

„Lassen Sie es gut sein, mein Vetter“, sagte der Minister zu seinem Referenten, wobei er durch eine Handbewegung zu erkennen gab, daß er die Sache nicht weiter zu verfolgen wünsche. — „Aber die Akte?“ lautete die Frage des geschulten Beamten. — „Schreiben Sie“, entgegnete der Minister, und seines Lächeln umspielte dabei seine Lippen: 1. Die Verfügung ist angehängt seit dem 15. Febr. 1932. 2. Der Inhalt des Anhangs wurde dem p. A. durch den Hausmeister zur Kenntnis gebracht. Dieser erklärte, das Gebäude des Ministeriums künftig nur im Rahmen des ihm gestatteten Handels betreiben zu wollen. Ein darüber hinausgehendes Erlaß des p. A. mußte aus grundsätzlichen Erwägungen heraus abschlägig entschieden werden. 3. Aktenvermerk betr. Erledigung, zur Registratur.“

Weiter geht das Leben in der kleinen Residenz seinen äußerlich fast unberührten, aber innerlich doch streng geordneten Gang. Nach wie vor betritt der Minister pünktlich morgens um acht Uhr des Dienstgebäude, und seit einigen Tagen zieht auch der Händler wieder ehrfurchtsvoll seine Rütze, worauf der hohe Herr höflich zwei Finger an den Hutrand legt. Aber es ist doch anders als früher, Minister und Händler sehen sich dabei ins Auge und begeben sich dann lächelnd an die Arbeit. Und Unbeteiligten will es dabei erscheinen, als hätten der höchste Beamte des Landes und der fahrende Gewerbetreibende gemeinsam ein tiefes und unergründliches Geheimnis.

Belohnte Vorsicht

Der König Wilhelm von Württemberg pilgerte am liebsten mit einem der Forstleute allein.

Wieder einmal waren sie draußen im Wald auf den Auerbühl. Entgegen aller Berechnung setzte zu unzeitlich früher Stunde ein Frühlingseis ein, so daß der König und sein Begleiter schleunigst eine in der Nähe befindliche Waldhütte aufsuchen mußten. Es stürmte und regnete und wollte kein Ende nehmen. Die Stunden vergingen, Hunger meldete sich. Da sagte der Jäger in seinen Ausruf und holte zwei prächtige Karpfen heraus. „Wenn Em. Majestät Appetit hätten“, mit diesen Worten hielt er seinem Herrn die Karpfen hin. Dieser nahm den einen, die gleich hinein, den andern nimmst Du, halt sicherlich auch Hunger“. Umständlich zog der Jäger den Karpfen aus der Tasse, wusch ihn an der Hölze ab und schälte sorglich den Apfel, während der König mit seinem saft fertig war.

„Du bist aber ein feiner, schälst gar einen so schönen Apfel.“
 „Ja, wissen's, Majestät, sonst net. Aber als ich heut in der Früh zur Jagd ausging, ließ mir mal' Weib auf die Strohen nach und gab mir die Karpfen. Wie ich sie einsteckte, fiel halt einer von beiden mir herunter, gerade in den Pferdemist. In der Dunkelheit habe ich net gesehe, welcher von beiden, und besser ist besser, — da schält' ich halt meinen.“

Generalfeldmarschall Wrangel küßt

Der alte Wrangel war dem schönen Geschlecht nicht abhold. Auf seinen Spazierritten pflegte er junge hübsche Mädchen durch Zuwerfen von Kuchhäuten zu begrüßen. Zu einem seiner Geburtstage kam eine Abordnung von Damen, um ihre Glückwünsche darzubringen. Wrangel ging nun zu jeder Einzelnen, reichte ihr die Hand und küßte sie herzlich auf den Mund. Als er sich so bei etwa einem Dutzend recht hübscher junger Mädchen bedankt hatte, sah er, daß nun eine ältere Generation an die Reihe kam. Da wandte er sich zu seinem Adjutanten um und sagte: „Küsse weiter, mein Sohn!“



Flüssige Winterlegierungen durch richtige Färbung.
 Bergisches Kraftstrick G.m.b.H. Düsseldorf.
 Fordern Sie Muster von Ihrem Händler oder wenden Sie sich direkt an:
 Muster-Vorkaufsbüro, Robert Hartmann, Stuttgart, Alleenstr. 29

Neuer Beruf

für Damen und Herren durch Einrichtung einer Maschinenstrickerei im Haus. Vorkenntnisse nicht notwendig. Hoher und dauernder Verdienst garantiert, da wir die Strickware abnehmen und Stricklöhne zahlen. Schreiben Sie noch heute an Firma „Regentin“, Ralbor O./S. Nr. 130

Sind hohe Absätze gesund?

Daß hohe Absätze eine elegante Haltung und zierlichen Gang fördern, ist jeder Dame, die etwas auf sich hält, selbstverständliche Tatsache. Sind sie aber auch gesund und gefahrlos? Diese hochwichtige Frage hat dem Sekretär einer englischen Gesellschaft Veranlassung zu einer eingehenden Untersuchung gegeben, als deren Ergebnis er feststellte, daß zahlreiche Frauen infolge ihrer hohen Absätze Unlustfälle erleiden und zuweilen sogar das Leben verlieren. Alle unsere Schönen, die daraufhin bejorgt die hohen Absätze abschaffen wollen, mögen sich indessen mit Herrn Paul Roth, einem bekannten Orthopäden, trösten, der unlängst an Hand von Röntgenbildern — dagegen ist natürlich nichts zu wollen — nachwies, daß hohe Absätze das Körpergewicht besser über das Fersebein verteilen und daher nur als gesundheitsfördernd gelten können.

Wigede

„Halt du schon gehört, daß Kapitän Larsen abgebaut ist?“
 „Barum denn auf einmal?“
 „Er war so fornbilnd, daß er neulich statt zum Roten Meer ins Saworje Meer gefahren!“

Im Mädchengymnasium. „Wissen Sie einen berühmten Ausspruch von Goethe, Fräulein Pieslotte?“
 „Ach Herr Doktor, was der Götz v. Berlichingen gesagt hat, kann doch ein Mädchen nicht sagen.“

„Was mal auf, ob du das raten kannst: In einem Wirtshaus sitzen drei Männer und spielen. Jeder hat eine Mark bei sich. Aber als sie weggingen, hat jeder vier Mark bei sich. Wie kommt das?“

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Feih Adner

Nein, das kam gottlos nicht, sondern der Student hat ihm doch einige Bücher zu befragen, was Zumpe gerne zulagte und alles entsprechend notierte.

Dieser Jettel fand am Tage keine Erledigung. Schon kam der nächste Kunde.

Ein Lehrer war es.

„Ich habe das Bedürfnis . . . mich über die Einleitende Relativitätstheorie zu unterrichten. Haben Sie darüber Literatur?“

„Relati . . .?“

„Relativitätstheorie . . . Sie wissen!“

„Ganz recht! Nehmen Sie bitte einen Augenblick Platz . . . ich werde nachsehen.“

Er zog sich hinter das Regal zurück.

Sahnte auf. Adolf kam heran.

„Was hast du?“

„Was zwiefel ist, ist zuviel! Rufe den Tierchutzverein an!“

„Was hast du nur?“

„Das ist ja entsetzlich mit den Kunden, als wenn sie mich alle ärgern wollten. Kommt da einer, jetzt, nachdem ich das Sinmentholer Rindvieh glücklich überwunden habe und verlangt ein Buch über die . . . wie heißt's . . . Relativität . . . Relativität a . . . von Einstein . . . der Teufel soll das Wort aussprechen. Die ganze Theorie muß als ein Unfug erklärt werden, solange sie so . . . so unaussprechlich ist.“

„Beruhige dich, mein Kleiner! Ich werde dir sofort drei Werke darüber in die Hand drücken, dann erkläre ihm, welches das beste ist.“

„Wie soll ich das wissen?“
 „Du Schafkopf, es waren Rajitanten!“

In der Schule: „Weißt du, wer Goethe war?“
 „Awwohl!“
 „Und Schiller?“
 „Auch.“
 „Was sind also die Beiden?“
 „Zwei Gipfstöpfe auf unserem Bertilow.“

„Du bist beim Hellschen gewesen? Hat er denn deine Gedanken lesen können?“
 „Ja, ich mußte das Honorar im voraus bezahlen . . .“

Sie: „Wo würdest du jetzt sein, wenn du mich nicht hättest?“
 Er: „Ich weiß nicht, aber ich möchte, ich wäre da.“

Sie: „Wie schmeckt der Heringalat, Männe?“
 Er: „Ausgezeichnet, hast du ihn selbst gekauft?“

„Wie alt sind Sie, meine Dame?“
 „Achtzehn.“

„Mal wieviel?“

Das ist ein Unterschied.

Max Twa in machte sich als Junge nicht viel aus der Schule. Lieber lag er auf der Wiese in der Sonne und träumte in den blauen Himmel hinein, als daß er in der nüchternen Schulstube saß. Als er wieder einmal den Unterricht geschwänzt hatte, erwischte ihn sein Vater, legte ihn über das Knie und prügelte ihn weidlich durch. „Glaube mir, mein Sohn“, sagte der Vater, „daß ich Dich so strafen muß, schmerzt mich ebenso wie Dich.“ Max Twa in wischte sich die Tränen aus den Augen, sah seinen Vater ernsthaft an und meinte: „Das glaube ich wohl, Vater. Aber es ist doch ein Unterschied dabei. Es schmerzt Dich nicht an derselben Stelle.“

Geschäftliches

— Hinweise dürfen sich nur auf Inzerate beziehen und werden mit 60 Pfennig die Zeile berechnet. —

Walwurzel, die bekannte Einreibung gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen, Verrenkungen und ähnliche Leiden in Knochen und Gelenken wird bereitet aus frischen Walwurzeln (auch Beinweil oder Schmerzwurz genannt). Diese Wurzeln werden vom Kloster-Labor, Alpirsbach in eigenen Pflanzungen gewonnen. Solche Pflanzungen sind in Württemberg und Bayern angelegt, sie erhalten das Pflanzgut aus der Versuchspflanzung des Kloster-Labor, Alpirsbach geliefert. Diese Versuchspflanzung ist mit einer Elektrizierungsanlage ausgerüstet, durch welche die Pflanzen unter dem Ausguss der Boden- und Luftelektrizität stehen. Die heilsame Walwurzel scheint für diese Elektrizierung besonders empfänglich zu sein, das Wachstum war außerordentlich üppig. Die Ernte sehr zufriedenstellend. Die Erfolge der Elektrizierung im Gartenbau sind Gegenstand lebhafter Meinungsverschiedenheiten. Im Falle der Walwurzel aber ist die Wirkung eindeutig günstig, es darf als sicher angenommen werden, daß auch die wichtigsten schmerzstillenden Inhaltsstoffe der Walwurzel durch diese Elektrizierung gesteigert werden.

Neue Preise - bei altbewährter Qualität

Schon immer hat die Sunlicht Gesellschaft den Grundsatz befolgt, der Hausfrau die besten Qualitäten zu mäßigen Preisen zur Verfügung zu stellen. Vom 1. Januar 1932 ab sind nun wiederum — den Verhältnissen entsprechend — die Preise der Sunlicht Produkte erheblich herabgesetzt worden. Es kosten jetzt:

- Sunlicht Seife:
 - Doppelpack 27 Pfg., Würfel 23 Pfg., Handstück 10 Pfg.
 - Lux Seifenfloeken:
 - Doppelpaket 45 Pfg., Normalpaket 27 Pfg., Reisepaket 18 Pfg.
 - Bim: Doppelpack 35 Pfg., Normalpack 20 Pfg., Suma: 36 Pfg.
 - Atlantis Toiletteseife: 25 Pfg.
- Nicht zu vergessen ist, daß alle Packungen den wertvollen Sunlicht-Guthaben tragen. Jede Hausfrau wird jetzt in der Lage sein, sich dieser modernen Haushaltshilfen zu bedienen. Ob Waschen oder Putzen — immer schaffen Sunlicht-Produkte Erleichterung: Sie reinigen schnell — vollständig und . . . schonend.

Während Anton pennte, kam ein Ehepaar, klein, dick, mit feinsten Gesichtern, in kostbaren Verpackungen in den Laden.

Adolf musterte sie durch das Regal hindurch und sein Urteil war gleich fertig. „Herr Neureich und Frau!“ sagte er zu sich.

Der Gehilfe Herr Steffens bediente, nach wenigen Minuten aber rief er den Prokuristen.

„Womit kann ich dienen?“ stellte sich Adolf vor.

„Rede du, Amanda!“ sagte der dicke Herr zu seiner Frau, „du kannst bei besse! Ja wer mal hier 'n bißchen schmökern! Et is doch jeltattier!“

„Wir bewohnen eine Villa im Brunwald, mein Herr!“ sagte die Dame und mühte sich, vornehm zu sprechen. „Sie ist ganz neu eingerichtet. Von Professor Schleemlein . . . Sie werden ihn gewiß kennen! Alles ganz modern! Nicht wahr, Kaarel?“

„Redst haste, meine Laube!“

„Sie hör'n es! Also, Herr Geschäftsführer . . . da ist doch nun auch ein schönes Bibliothekszimmer. In Gold und Blau. Ich wills Ihnen mal genau beschreiben.“

Und sie beschrieb ihm alles umständlich.

Als sie fertig war, sagte Adolf: „Ich verstehe, gnädige Frau! Einen Augenblick, ich werde Ihnen sofort das Passendste vorlegen.“

Und es wurde Goethe, Schiller, Bessing, Thomas Mann, Stehr und viele Bücher guter und besser Autoren herangeschleppt.

Aber damit wurde nichts geschafft.

Die Frau sah die Stöße an, blätterte mal in einem Buche, dann sagte sie immer wieder: „Ja, das . . . das paßt aber nicht!“

Alle Mühe, die sie sich gaben, es war nichts zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei

Keine Volkszählung in diesem Jahr. Die kommunalen Spitzenorganisationen haben sich an den Reichswirtschaftsminister gewandt und ihn gebeten, in diesem Jahr eine Volkszählung aus Anlaß des Finanzausgleichs und des finanziellen Lastenausgleichs vornehmen zu lassen. Der Reichswirtschaftsminister hat aber mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf die schwierige Finanzlage bei Reich, Ländern und Gemeinden eine Volkszählung im Jahr 1932 nicht vorgenommen werden könne.

Weiße oder braune Eier? Das weiße Ei wird nächstens aussterben, wenigstens in England. Die britische Hausfrau bevorzugt nämlich seit einiger Zeit das braune Ei. Sie hält es offenbar für nahrhafter oder für schöner und hat es mit ihrer sonderbaren Vorliebe glücklich so weit gebracht, daß braune Eier teurer geworden sind als weiße. Natürlich ist diese Vorliebe reiner Wahn, denn braune Eier sind

in nichts besser oder nahrhafter als weiße. Die britische Hausfrau hat aber damit nicht nur eine Verärgerung der von ihr bevorzugten Eier bewirkt, sie zwingt die Geflügelhalter nun schon zum Fälschen, denn so viel braune Eier gibt es gar nicht, wie auf dem Markt verlangt werden. So sind Geflügelzüchter dazu übergegangen, Eier mit Kaffeebraun zu färben.

Massnahmen gegen die Auslandseinfuhr von Holz

Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. Januar 1932 ist die Reichsregierung ermächtigt worden, im Fall eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses auf die Einfuhr von Waren aus Ländern mit Untervaluta „Ausgleichszuschläge“ zu erheben. Diese Notverordnung gibt der Reichsregierung endlich die Möglichkeit, die deutsche Wald- und Holzwirtschaft gegen die Dumpingimporte aus Ländern mit verschlechterter Währung wirksam zu schützen. Die deutsche Forstwirtschaft ist heute in der Lage, den heimischen Holzbedarf, abgesehen von einigen für übertriebene Ansprüche

verlangten Laubholzorten, ausreichend und preiswert zu befriedigen. Deutschland kann auf die Holzeinfuhr des Auslandes ohne Bedenken verzichten. Daß am deutschen Markt ein ausreichendes Angebot in einheimischem Holz zur Verfügung steht, mag u. a. daraus ersehen werden, daß schon die Unterbringung der letzten Jahres Holzernute trotz des ungewöhnlichen Preisniveaus — beim Nadelstammholz etwa halber Friedenspreis — die größten Schwierigkeiten bereitet hat. Im laufenden Jahresjahr können von vornherein nur Teile der planmäßigen Holzernute genutzt werden, weil der Bedarf noch weiter zurückgegangen ist und weil der süd-deutsche Holzüberfluß infolge des bisher ungehemmten Wettbewerbs des Auslandsholzes nicht mehr nach den früheren Abgabebieten in Nord- und Westdeutschland abgesetzt werden kann. Der deutsche Waldbesitz ist bereits in bedeutendem Ausmaß zahlungsunfähig geworden, der deutsche Holzarbeiter muß feiern, und die deutsche Sägeindustrie ist zum größten Teil stillgelegt. Die süd-deutsche Waldwirtschaft erwartet auf das bestimmteste, daß die Reichsregierung von der ihr erteilten Ermächtigung zur Erhebung von Ausgleichszuschlägen zugunsten der deutschen Holzwirtschaft alsbald Gebrauch macht.

Den besten Brennstoff wohl ein jeder kennt.



Ohn' Rauch und Russ - Unionbrikett lich nennt!



Jetzt am billigsten
Überzeugen auch Sie sich von den vielen Vorzügen unseres guten Edelweißrades gegen ein gewöhnliches Fahrrad u. wieviel billiger Sie es jetzt kaufen können (ebenso Nähmaschinen, Gummireifen, Röhren und alles Andere). Katalog 130 mit neuesten Preislisten an jeden gratis und franko. Sie werden staunen. Bisher über 1/2 Million Edelweißräder geliefert.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 32
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

Troxilla, Boubois, failan, Luffan

Halserkheit, Verschleimung, Bronchialkatarrh - In allen Apotheken erhältlich. Stets vorrätig Apotheke Nagold.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Kartung Wildberg belegenen, im Grundbuch von

do, A. in Heft 478 Abt. I Nr. 1, 2, 3, 4, 5 u. 7 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Karl Heinrich Dietze, Seilers in Wildberg eingetragenen Grundstücke:

PK. 3341, 31 a 35 qm Acker in Pfaffenäcker 350 M	geb. 53 1/2, 1 a Wohnhaus mit Schuppen und Hofraum am Kofelber Weg 1000 M
PK. 3342, 31 a 35 qm Acker in Pfaffenäcker 350 M	geb. 53, 91 qm Wohnhaus und Hofraum an der Effringer Staig 3000 M
PK. 270, 62 qm Grasgarten an d. Effr. 80 M	PK. 271, 54 qm Gemüsegarten Staig 80 M
PK. 1932/2, 21 a 97 qm Wiese mit Bäumen und Oede in der Judenhäde 400 M	

B. in Heft 1349 Abt. I Nr. 1 und 2 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Karl Dietze, Seilers in Wildberg u seiner Ehefrau Karoline geb. Reinhardt daselbst, je zur Hälfte eingetragenen Grundstücke:

PK. 3314, 25 a	700 M
PK. 3303, 49 a 23 qm Acker im Pflugeisen	

am Freitag, den 1. April 1932, vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus in Wildberg versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 18. November 1931 bezw. 21. Dezember 1931 in das Grundbuch eingetragen worden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprache des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesemjenigen, welcher ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wildberg, den 14. Januar 1932.

Zwangsversteigerungskommissar:

368 Bezirksnotar: Reef.

Gemeinde Haslach, Oberamt Herrenberg.



Stammholz-Berkauf

Am Donnerstag, den 18. Februar 1932, kommen im hiesigen Gemeindefeld zum Verkauf: 70 Festmtr. Eichen darunter 9 Festmtr. I. Kl.; 6 Festmtr. II. Kl.; 14 Festmtr. III. Kl.; 18 Festmtr. IV. Kl.; 21 Festmtr. V. u. 2 Festmtr. VI. Kl. 7 Festmtr. Buchen I.-III. Kl.; 3 Festmtr. Birken; 2 Rmtr. Kieferstämmen; 117 Stück starke Wagnerstangen, 17 Festmtr. Föhren u. Fichten Säg- und Langholz.

Nachm. 12 1/2 Uhr wird im Hubholz mit dem Nadelstammholz begonnen. Anschließend in Abt. 8, 13 und 16 dort Fortsetzung mit dem Laubstammholzverkauf.

Auszüge können bei Waldmeister Däuble bestellt werden.

366

Gemeinderat.

Kerr in gartenen Verhältnissen wird von sehr angelegener Versicherungs-Gesellschaft für den Werbedienst insbesondere für die

Aussteuer- und Versorgungs-Versicherung mit Heimparkasse gesucht

Gewählt werden sollte Bezüge vom ersten Tage an. Gültige theoretische und praktische Einarbeitung. Bewerber belieben ausführliche Offerten einzureichen unter N. 361 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bekanntmachung

Die Gemeinden begeben die zur Anmeldung der Schusswaffen und Munition notwendigen Formblätter (Anmeldung mit Bescheinigung, Verzeichnis der angemeldeten Schusswaffen und Munition, Bekanntmachung der Anmeldepflicht) von der

Buchdruckerei G. W. Zaiser, Nagold

Im Vertrauen gesagt

für das Beste gegen Rheuma, Gicht, Njias, Hegen-schluß, Verrenkungen, Muskel-, Gelenk-, Nerven-schmerzen und Gliederschwäche halte ich

Walwurzel

Verjuchen Sie es, Sie geben mir Recht! Dr. ph. nat. Str. Billiger! Große Pl. 1.70, Spezial doppelstark 2.56. Zu haben in den Apotheken in Nagold, Altensteig, Saitterbach und Wildberg.

Die 3 vaterländischen Kalender

des Verlags Wilhelm Köhler, Minden i. W.

Deutscher Kalender

(50. Jahrg.), 250 Seiten stark Preis Mk. —.70

Kolonial-Kalender

250 Seiten stark Preis Mk. 1.30

Flotten-Kalender

300 Seiten stark Preis Mk. 1.30

Zu haben bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Roth-Kurse

von 4 oder 6 Wochen Dauer, verbunden mit Luftkur-Erholung, finden das ganze Jahr statt, im Roth, Institut Urach, Hotel „Am Berg“ Prospekt verlangen.

Feinste 20% Alg. Stangenkäse

bei 9 Pfd. v. Pfd. 33 Pfg. bei 30 Pfd. v. Pfd. 30 Pfg. versendet Karl Bärle, Molkerei Hanerz Würzburg, Albgau

Unsere verehrl. Stadtabonnenten einschließlich Selbstabholer

bitten wir, den Bezugspreis für den laufenden Monat mit

Mk. 1.50

bis spätestens 15. ds. Mts.

in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen. Nach diesem Termin müssen Mk. 1.60 berechnet werden.

NB. Wohnungsveränderungen wollen stets sofort der Geschäftsstelle mitgeteilt werden, damit pünktliche Weiterlieferung unserer Zeitung erfolgen kann!

Zu den höchsten Tagespreisen laufe ich

altes Silbergeld

an. Gut an Ziegler, Scheibensalt, Pforzheim, Bahnhofstr. 25

Guter Erwerbsschein

Ein Wurf Nutria

(6 Stück) und ein stiel. Reizeppent für 200 Eier, 220 Stk. preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle dieses Blattes

Einheit

ist geboten. Tüchtige Wand- oder Geschäftstochter von 18-30 Jahren in ein größeres erflässig, neues Anwesen. Einige Tausend M. in der Hand erwünscht. Bin alleinstehend, einzlg. Landwirtsohn und erstklassiger Handwerker mit einem Gesamtvermögen v. 45000 M. Gest. Zuschrift beider unter Nr. 82 Bernia Nord a. N.

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranke

teufe ich gern gegen 15 g Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor Jahren von meinem schmerz Njias- und Rheumaliden in ganz kurzer Zeit befreit wurde. Stellung, Karlshauptstadt Frankfurt-Oder 229 Judenstr. 6.

Reizende Neuheiten

in

Bastarbeiten

Besuchstaschen zu —.50 und 1.80

Buchhüllen 1.80

Serviettentasche f. Reise u. Ausflüge 1.80

Serviettenständer aus Holz 1.80

G. W. Zaiser.

Beachten Sie meinen Schaukasten.

Geld!

Wer braucht Geld von 4 200 - an auf Hypothek, z. Ablösung teurer Hypothek, z. Hausbau, Kauf oder Betriebskapital. Auskunft kostenfrei von 10-6 Uhr. Nag, Gerberstr. 9 I (Zusatz). (Reine Vermittlung)

Turnverein Nagold e.v.

Die diesjährige Generalversammlung

findet am Samstag, den 13. Febr. 1932, abends 7/9 Uhr im Lokal „Adler“ statt.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht

2. Kassenbericht

3. Wahlen

4. Arbeitsplan für 1932

5. Anträge und Verschiedenes.

Die Vorstandschaft: 1. Vor.: Geipel.

320

Patent-Büro
Koch & Bauer
Stuttgart
Königsstr. 4, Tel. 2820

Schulgesangbücher
bündigt bei
Buchhandlung Zaiser

Mil.- u. Vel.- Verein Nagold

Am Sonntag, den 14. Febr. 1932, nachm. 4 Uhr hält der Verein im Lokal „Traube“ seine

Generalversammlung ab.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Schlichterbericht, 4. Verschiedenes. Anträge hierzu sind spätestens bis zum 10. Febr. dem Vorstand einzureichen.

Anschließend an die Generalversammlung wird Herr Schulrat Knöbber einen Lichtbildvortrag halten über:

Eine Reise nach Danzig, Ostpreußen und dem Korridor.

Die verehrl. Ehren-, aktiven sowie passiven Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.

Zum Lichtbildvortrag haben Freunde und Gönner unserer Sache freien Zutritt. Beginn etwa 5.30 Uhr.

Abheben Sie nicht auch?

Das Zeitheft, die einmal langweilig ist!

12 reich illustrierte Hefte und 4 kostenlose Buchbeilagen im Jahr bezugsweise RM 2.25 im Viertel.

Belohnung, Auswertung, Unterhaltung!

Vel. Sie kostenlos Probeheft von

G. W. Zaiser, Nagold



Letzte Nachrichten

Freiherr von Rheinbaben über die Abriistung.

Genf, 12. Febr. Die deutsche Liga für Völkerverständigung, die für die Dauer der Abriistungskonferenz in Genf ein Büro eingerichtet hat, veranstaltete heute Nachmittag einen Empfang. Unter den Anwesenden bemerkte man Völkerverständigungsrat, Freiherrn von Rheinbaben und den Untergeneralsekretär Dufour-Terrouze.

Staatssekretär J. D. von Rheinbaben hielt eine Ansprache, in der er hauptsächlich einen Rückblick auf den bisherigen Verlauf der Abriistungskonferenz gab. Er unterstrich die Ausführungen des Reichsfinanzministers über den deutschen Abriistungspunkt und betonte, daß es sich bei der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung nur darum handeln könne, gleiche Sicherheit zu schaffen durch eine erhebliche Gesamterhöhung der Abriistung der anderen Mächte. Mit dieser Forderung sehe Deutschland auf der Konferenz keineswegs isoliert da. Mit besonderer Befriedigung sei es von der deutschen Delegation empfunden worden, daß der italienische Außenminister Grandi sich in so entschiedener Weise für die deutsche These eingelassen habe. Der Kanzler hatte, so führte der Redner weiter aus, in diesem Stadium der Konferenz keinen Anlaß, sich auf eine Polemik mit der französischen These einzulassen, weil nach unserer Meinung jetzt abgeräumt werden muß, unabhängig davon, ob irgend ein neuer Fall auf dem Sicherheitsgebiet abgeschlossen wird. Die französische Forderung nach weiteren kollektiven Sicherheitspacten sei nur ein Vorwand, der dazu diene, den mangelnden Abriistungswillen Frankreichs zu verhehlen. Zum Schluß erklärte der Redner, es müsse verhindert werden, daß die Konferenz sich im weiteren Verlauf um die Probleme Sicherheit und Abriistung im Kreise herumdrehe.

Nationalsozialistische Massen-Kundgebung für Hitler als Reichspräsidentenkandidat.

Berlin, 13. Febr. In den Tennishallen in Wilmersdorf, dem zweitgrößten Saal Berlins, der überfüllt war, fand am Freitagabend eine Kundgebung der Nationalsozialisten für Adolf Hitler statt.

Der Reichstagsabgeordnete Göring polemisierte in seiner Rede scharf gegen Sozialdemokratie und Marxismus und gegen die jetzige Reichsregierung.

Zum Schluß seiner Rede forderte Göring alle Anwesenden auf, am 13. März, dem Tage der Reichspräsidentenwahl, ihre Stimme Adolf Hitler zu geben, da man mit den Parteien, die einst der Generalstreik bewirkt hätten, ihn heute aber auf den Schild heben, keinen gemeinsamen Weg gehen könne.

Saalkampf in Zittau. - 30 Verletzte.

Zittau, 13. Febr. In einer von etwa 1000 Personen besetzten nationalsozialistischen Erwerbslosenversammlung, in der der frühere Sozialdemokrat Görres aus Braunschw. sprach, kam es gestern abend gegen Schluß zu einer Saalkampf mit mehreren hundert Kommunisten. Die Polizei, die ebenfalls angegriffen wurde, mußte vom Gummihüpfel Gebrauch machen. Etwa 30 Personen erlitten Verletzungen.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Samstag, 14. Februar:

1.00: Bremer Helikopter. 1.00: Gumnahli. 8.30-9.15: Sonntag. 11.15: Französische Konzerte. 11.30: Märchenkonzert. 11.30: Jüdische religiöse Konzerte. 12.30: Stunde des Chorleiters. 12.30: Vom Tisch: Bedienung von Speisegeräten zwischen Aufzügen und Fingerringen. 13.30: Opernmusik auf Schallplatten. 14.30: Stunde des Landwirts. Beitrag: Wie sieht es am Westküste der Nahrungsfrage? 15.00: Stunde der Jugend. 16.30: Sonntag. 17.30: Beitrag: Die Wandlung 11. 18.00: Heilige Volklieder aus sechs Jahrhunderten. 18.00: Sportbericht. 18.15: Kurzvorträge: Walter Erich Schäfer. 18.45: Märchenwelt von Axel Wegler. 19.15: Bräutigam-Witze in 6-Min. 20.00: Was uns die Stadt. Aus der Hofkapelle neuer Orchestration. 21.30: Siegfried. Zweiter Tag des Bühnenfestivals „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner, 3. Aufzug. 22.00: Programmänderungen. Wetterbericht. Nachrichten. Gesecht. 22.10-22.15: Kammermusik (Schubert'sche Kompositionen).

Montag, 15. Februar:

6.15: Spitzengabe. Wetterbericht. Gumnahli. 7.10: Wetterbericht. 10.00: Schallplatten. 11.00-11.15: Nachrichten. Spitzengabe. 12.00: Wetterbericht. Scherchen. 12.05: Funkenkonzert. 12.30: Opernkoncert. 13.30: Spitzengabe. Programmänderungen. Wetterbericht. Opernkoncert. 14.30: Spitzengabe. Spitzengabe für Anfänger. 15.00-15.30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger. 17.00: Konzert. 18.30: Spitzengabe. Wandlung der Wandlung. 18.40: Beitrag: „Der Kaufmann von Venedig“ von Carlo Goldoni. 19.15: Englischer Sprachunterricht. 19.30: Spitzengabe. Wetterbericht. 19.40: Welters Konzert. 21.45: Corles Gedächtnis. 21.50: Konzert des Heidelberger Madrigals. 21.45: Deutsche Musikanten: Gottfried Keller (geb. 19. Juli 1819, gest. 16. Juli 1890). 22.15: Spitzengabe. Programmänderungen. Wetterbericht. Nachrichten. Gesecht. 22.15-22.40: Schallplatten.

Württembergische Landesheater

Großes Haus: 14. Febr. Geschlossen (Landesbühntag). - 15. Bühnenvolkstanz: Der lustige Krieg (8 bis n. 10.45). - 16. Hauptmiete 6: Die lustigen Weiber von Windsor (8 bis n. 10.45). 17. St.B. 41: Lindine (7.30-10.15). - 18. St. 7: Fiedla (8 bis 10.30). - 19. D. 7: Das Herz (8-10.30). - 20. St. 8: Der florende Holländer (7.30-10.15). - 21. St. 8: Das Spielrecht der Königin, Operette von Johann Strauß (zum ersten Mal). 7.30 bis n. 10.15. - 22. St. 8: Uda (7.30 bis n. 10.30). - 24. Gastspiel Louis Gracure: Carmen (7.30-10.30).

18. Febr. 3. Sonderveranstaltung für Arbeitslose (erwerbsfähige Angestellte, Wohlfahrtsvereine und Sozialrentner): Der Raub der Sabinerinnen (4-6.30).

Kleines Haus: 14. Febr. Geschlossen (Landesbühntag). - 15. Hauptmiete 7: Lumpazivagabundus (8-10.30). - 16. D. 6: Freie Bahn dem Tüchtigen (8-10.30). - 17. St. 7: Der Kaufmann von Venedig (7.30-10). - 18. Lumpazivagabundus (8-10.30). - 19. St. 7: Goethe-Abend (Die Laune des Verliebten. Die Räufschuldigen. Die Geschwister). 8-10.15. - 20. Auswärtige-Miete 1. Akt. 4. Fort: Der Raub der Sabinerinnen (7.30-10). - 21. Mademoiselle Docteur (8.30-5.45). - 21. Freie Bahn dem Tüchtigen (8-10.30). - 22. St. 8: Freie Bahn dem Tüchtigen (8 bis 10.30). - 23. St.B. 42: Der Kaufmann von Venedig (8 bis 10.30). - 24. St. 9: Goethe-Abend (Die Laune des Verliebten. Die Räufschuldigen. Die Geschwister) 8-10.15).

Liederhalle: 21. Febr.: 7. Sinfoniekonzert, Solist Louis Gracure, Tenor (öffentl. Hauptprobe) 11-1. - 22. Febr.: 7. Sinfoniekonzert (8-10).

Alexandrine Koffi feiert am Samstag, 13. Februar ihren 70. Geburtstag. Die Künstlerin hat sich entschlossen, den Tag in der Stille zu verleben, so daß die Leitung der Württemberg. Landes-Theater von einer öffentlichen Ehrung abgesehen hat. Freilein Koffi, die dem Verband des ehemaligen Hoftheaters und der Landes-Theater seit 1896 ununterbrochen angehört, hat ihre Zurücklegung erbeten und erhalten und wurde vom Würt. Kultministerium zum Ehrenmitglied der Landes-Theater ernannt. Erfreulicherweise hat sich Alexandrine Koffi bereit erklärt, zu einem späteren Zeitpunkt in einer größeren Rolle vom Stuttgarter Publikum sich zu verabschieden.

Handel und Verkehr

Zollbefreiung in der englischen Tarifvorlage

Die neue englische Tarifvorlage befreit die nachfolgenden Rohstoffe und Lebensmittel von dem allgemeinen zehnpromzentigen Zollsatz: Gold- und Silberbarren, Gold- und Silbermünzen, Weizen, Reis und Getreide, lebendes Vieh, frische Fische englischen Fangs, Tee, Rohbaumwolle und Baumwollabfälle, sowie ungelächte Baumwollstränge, Flachs und Hanf, Baumwollsaat, Kapsaat und Beinsoot, Häute und Felle, Zellulose, bedruckte Bücher und Musiknoten, Druckpapier, Zellulose, Rohgummi, Eisenerz, Schrott und Stahlabfälle, Zinnerte, Schwefel, nicht eingekochte Edelsteine, Radium und Radiumerze.

Die Mitglieder des Tarifausschusses werden auf drei Jahre mit dem Recht auf Wiederwahl ernannt.

Devisennotschriften und Nachnahmeforderungen aus dem Ausland

Vor einiger Zeit war darauf hingewiesen worden, daß zur Einlösung von Nachnahmeforderungen im Post- und Güterverkehr, die aus dem Ausland oder dem Saargebiet eingehen, die Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstellen notwendig ist. Um eine laufende Kontrolle dieser Genehmigungen möglich zu machen, werden die Reichsbahn und Privatbahnen künftig sämtliche aus dem Ausland eingehende Nachnahmeforderungen im Wert von mehr als 200 Reichsmark fortlaufend den Devisenbewirtschaftungsstellen mitteilen.

Zur Vermögenssteuerzahlung am 15. Februar hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß in allen Fällen, in denen dem Pflichtigen der neue Vermögenssteuerbescheid vor dem 15. Februar 1932 nicht zugegangen ist, die Hälfte der an diesem Tag fälligen Vermögenssteuer vorauszahlung bis zur Veranlagung zinslos gestundet wird, ohne daß es eines besonderen Antrags von Seiten des Steuerpflichtigen bedarf.

Berliner Pfandkurs, 12. Febr. 14,45 G., 14,49 G.
Berliner Diskontkurs, 12. Febr. 4,209 G., 4,217 G.
Privatdiskont 6,75 v. H. kurz und lang.
Wärtl. Silberpreis, 12. Febr. Grundpreis 44,40 RM. d. Ag.
Die Bank von Finnland hat den Diskont von 8 (seit 24. Okt.) auf 7 v. H. herabgesetzt.

Frankreichs Golddeckung 65,25 v. H. Der Goldbestand der Bank von Frankreich hat in der vergangenen Woche 72 Milliarden Franken (11,88 Milliarden M.) erreicht. Die Golddeckung ist damit auf die bisher noch nie erreichte Höhe von 65,25 v. H. gestiegen.

Frankreich hat bekanntlich einen verhältnismäßig außerordentlich hohen Notenumlauf.

Die deutsch-schwedischen Zelluloseverhandlungen, die eine Verständigung über die Erzeugung und den Absatz der Zelluloseindustrie bezweckten, sind ergebnislos geblieben.

Die jetzt „Kostlich französischen“ Kaligruben im Elbaj, die bisher schon Kurzarbeit hatten, haben jetzt mit Arbeitereinstellungen begonnen und zunächst 300 Polen in ihre Heimat abgeschoben.

1,2 Mill. RTI. deutscher Schiffsraum aufgelegt. Nach einer in Hamburg ausgegebenen Statistik sind gegenwärtig 386 Schiffe mit 1.171.505 RTI. der deutschen Handelsflotte in deutschen Häfen aufgelegt. Damit sind bis jetzt etwa 30 v. H. der deutschen Handelsflotte aus dem Dienst gezogen. Von den aufgelegten Schiffen liegen 190 in Hamburg, 68 in Bremen, die übrigen in den kleineren Häfen der Nord- und Ostsee.

Die Holzeinfuhr aus Rußland. In den russischen Verträgen deutscher Waren, für die bekanntlich das Reich die Ausfuhrgarantie übernommen hat, wurde von russischer Seite die Bedingung gemacht, daß das in den Waren verwendete Holz aus Rußland bezogen sein müsse. Außerdem haben die russischen Unterhändler bei den letzten Verhandlungen verlangt, daß Deutschland mehr russisches Holz abnehme. Von deutscher Seite wurde erklärt, daß die Kollage der deutschen Holz- und Holzwarenindustrie ein weiteres Untergehen verbiete. Außerdem wird seit etwa einem Monat keine Reichsgarantie für Holzgeschäfte mehr gegeben. Die bereits zugekauften Garantien werden nicht zurückgezogen, ob später die Garantieleistung, mit der man verschiedene Erfahrungen gemacht hat, wieder aufgenommen wird, ist abzuwarten.

50 Mill. Mark für Notstandsarbeiten. Die Deutsche Reichsbank für öffentliche Arbeiten AG. wird für Notstandsarbeiten im Baujahr 1932 vorläufig 50 Mill. M. bereitstellen. Zu dem genannten Betrag treten die Mittel, die bestimmungsgemäß von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung entsprechend ihrer Entlastung gegeben werden, womit insgesamt zunächst rund 50 Mill. M. für Notstandsarbeiten im nächsten Baujahr verfügbar sein würden.

Zahlgangseinstellungen. Bergschäft Braun u. Co., Berlin, gegründet 1880. - Chemische Fabrik C. F. Heide AG, Berlin-Gr. - Pelzwaren-Großhandlung R. Wittmann-Berlin, Berlin-Lichtenhagen 160.000 M. - Jute- und Holzwarenfabrik W. J. Böttcher AG, Jüttau. - Schuhfabrik Gerber u. W. Müller AG, Köhnig (Grzgeb.). Verbindlichkeiten 1,49 Mill. M.

Märkte

Viehpreise, Mengen M. Saalgau: Ferkel 200-450, Döfen 250-425, Kühe 100-380, Kalbinnen 300-450, Jungvieh 120 bis 280. - **Walddorf:** Stiere 350-370, Kühe 250-300, Kalbinnen 250-350, Jungvieh 100-150. - **Wiesental:** Döfen 310, Kühe 185-312, Kalbinnen 325-410, Jungvieh 101-125, Kinder 152-225 Mark.

Schweinepreise, Bönningheim: Milchschweine 9-14. - **Geisingen:** Milchschweine 10-15. - **Gaidorf:** Milchschweine 8 bis 14. - **Mengen:** Milchschweine 11-17. - **Nürtingen:** Milchschweine 9-16. - **Walddorf:** Milchschweine 12-14 Mark.

Stuttgarter Häute- und Felleversteigerung. Die 146. württ. Zentralauktion für Häute und Felle findet am 16. Februar im Konjunktural der Wiederhalle statt. Mit dem Angebot der Kalbfelle wird um 9.30 Uhr begonnen, etwa um 10.30 Uhr folgen Grobsehnehäute, bei regelmäßigem Ablauf wird die Auktion mit Hammelfellen beschlossen. Zur Versteigerung sind vorgelesen rund 16.250 Grobsehnehäute, etwa 20.600 Kalbfelle und gegen 800 Hammelfelle. Als nächstfolgender Auktionstermin ist der 15. März in Aussicht genommen.

Schneeberichte

Rußheim: 20 Zentimeter Pulverschnee, Bermet. - 17 Grad. Klar. Schi möglich. Zum Leben gut.
Waldob-Sommerberg: 10 Zentimeter Pulverschnee. - 18 Grad. im Tal - 19 Grad. Bermet. Auf den Übungsfeldern Schibahn gut.
Freudenstadt: 10-15 Zentimeter Schnee. Klar. - 17 Grad. Sport gut.
Schopfloch bei Freudenstadt: 10 Zentimeter Schnee. - 17 Grad. Bermet. Schi gut.
Auebis: 10-15 Zentimeter Schnee. - 18 Grad. Schnee pulvorig. Schi gut.

Das Wetter

Der nordische Hochdruck herrscht noch vor. Für Sonntag und Montag ist zeitweilig heiteres und frostiges Wetter zu erwarten. Kältegrade wurden am Freitag früh infolge des Einbruchs der durch Ostwind aus Rußland hereingeführten Polarluft gemessen: Stuttgart 13; Freudenstadt, Nürtingen, Sigmaringen 20; Kottwil 22; Reutlingen 23. Es ist ein Glück, daß wenigstens tagsüber die Sonne schon erheblich mildernd wirkt.

Gestorbene: Anton Bögel, Bauer und Fruchthändler, 71 J., Weiskelbrenn / Friedrich Steinmann, 21 Jahre, Bad Teinach.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Füttert die hungernden Vögel!

Gärtringen (Saubahn) 318

Laubstamm-Holzverkauf

Aus dem Gemeindevald Distrikt „Matz“ kommen zum Verkauf:

Montag, den 15. Februar 1932

153 Eichen mit Jm. 5,66 I., 13,28 II., 30,36 III., 48,91 IV.

6 Rotbuchen mit Jm. 3,74 I., 2,27 II., 0,54 III., 0,78 IV.

Mittwoch, den 17. Februar 1932

118 Eichen mit Jm. 32,21 V. und 1,04 VI.

8 Birken mit Jm. 10,00 V und VI.

8 Ahorn, 8 Linden und 6 Rothholder mit Jm. 2,98

Stangen: Stüd: 6 Eichen, 37 Eschen, 43 Birken. Zusammenkunft je 1/2 10 Uhr beim „Waldborn“, 7/10 Uhr Kreuzung Dreier-Platze-Dachlermerstraße. Nachfrage auf Bestellung durch Förster Steinat hier. Gemeinderat.

Konfirmations- und Kommuniions-Mode-Führer zu Mk. - 30

soeben eingetroffen und vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Habe la Buchen- und Tannenscheiterholz sofort günstig zu verkaufen

Bernhardt Haist Klosterreichenbach

Streng veell Heimarbeit

Frauen und Mädchen in Dauerbeschäftigung für einfache Hälarbeit gesucht. Materialien werden geliefert, fert. Ware von mir zurückgenommen und bezahlt. **M. Reiter, Hanbarbeits-Betrieb Mannheim 3. 7. 24**

Zur Ablösung einer Hypothek wurde ich mögl. von Selbstgebern ca. **Mk. 5 bis 10000.-** auf langjährige Anf. bei prima Sicherheit u. gutem Zinsfuß. Angebote unter **Nr. 89** an Vermitta. Forb

Ausnahme-Angebot wegen vorgerückter Saison in **schweren Wintermänteln** für Knaben von Mark 10 - an für Burschen von Mark 12.- an für Herren von Mark 15.- an in nur soliden Qualitäten.

Ein Posten **Kinderlodenpelserinen** per Stück Mark 6.-

Christian Theurer Herren- und Knaben-Bekleidungshaus

Perser-Teppiche sind eine wertbeständige Anlage. Einige größere und kleinere Stücke werden wegen dringender Beschaffung von Barmitteln für jeden zur annehmbaren Preis abgegeben. Angebote unter **N. H. 4755** an Vernita Forb.

Soeben erschienen:

für Frühjahr und Sommer 1932

Ullsteins Großes Modenalbum M. 1.80

„ **Damenalbum M. 1.35**

„ **Kinderalbum M. 1.08**

Beyer's Modeführer

Bd. I Damenkleidung M. 1.75

„ II Kinderkleidung M. 1.10

stets vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.



Weisse Wochen

Enorm billige Preisangebote

Beginn:
Montag,
15. Febr.

Beste Gelegenheit zur Anschaffung von Aussteuern, Ergänzung der Wäschebestände

Beachten Sie bitte genau folgende Preise:

Damenwäsche				Leinen- u. Baumwollwaren				Bettwäsche			
Hemden	1.30	-.85	-.58	Rohnessel	m	-.45	-.25	Kissenbezüge	2.20	1.70	-.95
Nachthemden	3.50	2.25	1.40	Wäschetuch . . . . .	..	-.60	-.45	Oberleintücher	6.90	5.40	2.70
Schlafanzüge	5.50	4.50	3.80	Finett . . . . .	..	-.80	-.65	Betttücher, warme	2.95		2.20
Herrenwäsche				Hemdenflanell . . . . .	..	-.60	-.48	Bettfedern			
Einsaghemden	2.90	1.90	-.95	Hautuch, 80 cm	m	-.70	-.58	besonders füllkräftig halbweiß	3.80		3.20
Oberhemden, weiss		4.50	3.30	Bettuchstoff . . . . .	..	1.40	1.10	reinweiß			4.80
Nachthemden		3.50	2.90	Bettzig, 80 cm . . . . .	..	-.70	-.58	Halbflaum reinweiß			7.40
Kragen, 1 Stück			-.38	Bettzeugle, 80 cm . . . . .	..	-.98	-.75	Fertige Betten			
Frottiertücher				Bettdamast, gestr. . . . .	..	1.30	-.95	Federkissen	8.80		
Handtücher	-.85	-.50	-.38	„ geblumt . . . . .	..	1.50	1.50	Halpfel	11.60		
Badetücher	5.—	2.40	1.90	„ Macco . . . . .	..	1.95	1.70	Deckbett	25.60		
Taschentücher				Bettbarchent, blau-weiss				komplett	von 46.—	an	
Kindertücher p. Stück	-.12	-.08	-.06	80 cm . . . . .	..	1.45	1.20	Kinderbettstellen			17.50 an
Damen- u. Herrentücher	-.20	-.12	-.12	Bettinlett, blau etc., 80 cm	..	1.90	1.50				

Bitte Schaufenster beachten!

Eugen Schiler Nagold

 Aussteuer-
Vorstadtplatz Haus

Heute und morgen



Megelsuppe

wozu höflich einladet
Fam. Schweikle
& Bahnhofs-Wirtschaft

Sommerliche 3-Zimmer-Wohnung

samt Zubehör (Neubau) ist zu vermieten.
Näheres erteilt die Geschäftsstelle des Vt.

Schöne sommerliche 3-Zimmer-Wohnung

samt Zubehör, am 15. März oder 1. April vermietet
Frau Wehrstein
beim Krautenthaus.

Anfragen aller Strümpfe

erhalten Sie schnellstens nur bei **Herm. Brintzing**

Denken Sie daran?
Meine diesjährige
Weisse Woche
beginnt Montag, den 15. Februar.

Günstigste Kaufgelegenheit des ganzen Jahres für Neuanschaffungen und Ergänzungen der Wäschebestände.

Ein Posten angestaubte **Leib- und Bettwäsche** weit unter Preis.

Während der Weissen Woche erhalten Sie auf alle Weißwaren **10% Rabatt**

Kaufen während meiner Weissen Woche heißt Geld sparen

Christian Schwarz
Marktstraße.

Sie haben ganz recht...!

von Donnerstag, den 18. Febr. ab haben wir auch den

Tonfilm
in Nagold!

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge

in allen Farben, 1 und 2reihig, von Mk. 20.— bis Mk. 40.— bei solider Verarbeitung und gutem Sitz

Konfirmanden-Hüte von Mk. 2.80 an

Reiche Auswahl in schönen und modernen Stoffen aller Art zu neuen billigsten Preisen

Christ. Theurer Herren- u. Knaben-Bekleidungs-Haus

Nagold, 12. Februar 1932.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die unser lieber Vater **Hermann Merkle** Wagner-Obermeister während seiner schweren Krankheit sowie bei seinem Hi. scheiden in so reichem Masse erfahren durfte, insbesondere auch für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für die vielen Blumen- und Kranzspenden, sowie für den erhebenden Gesang des Ver. Lieber- und Sängerkranzes sagen auf diesem Wege aufrichtigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Zu verkaufen:
eine noch im Betrieb befindliche dreiteilige **Fournierpresse** sehr gut erhalten, wegen Anschaffung einer größeren. Anfragen unter Nr. 358 an den „Gesellschaft“, Nagold.

Arb.-Gesang-Verein „Frohinn“ Nagold
Morgen Sonntag, 14. Febr. 1932, nachm. 2 Uhr Lokal „Rose“ 359

General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Protokoll, 4. Wahlen, 5. Verschiedenes, wozu wir unsere verehrl. aktiven und passiven Mitglieder zu zahlreichem Besuch sebl. einladen. Der Ausschuss.

Evang. Gottesdienste Nagold
Sonntag, 14. Februar. (Landesbischof) (Innovatio) Vorm. 9.45 Uhr Predigt (Lito), im Anschluss hl. Abendmahl. Abends 8 Uhr Predigt (Kling). Das Orfer ist für die Ev. Studierhilfe bestimmt.
Mittwoch abend 8 Uhr im Vereinshaus Volksbühnenortrag. Der Sturm: Lauf gegen Gott (Stadtsp. Dilger-Wildberg).
Felschauen 9.45 Uhr Pred. (Kling) anshl. A. G. D.
Donnerstag abend 7.30 Uhr Bibelstunde.
Methodist. Gottesdienste (Ev. Freikirche, Reichstr. 11) Nagold
Sonntag, 14. Februar. Vorm. 9 Uhr Predigt J. Schmeißer. 10.45 Uhr Sonntagsschule. Abends 7.30 Uhr Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.
Eshausen. Sonntag nachm. 2 Uhr Predigt. Donnerstag abd. 8 Uhr Predigt H. Müller.
Gaiterbach. Sonntag nachm. 3 Uhr Predigt (Schmeißer).
Kath. Gottesdienste Sonntag, 14. Februar. 6-7 Uhr Beichtgelegenheit. 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohrbach. 9 Uhr Predigt u. Deutsches Amt in Nagold (Generalkommun. der Jugendvereine). 2 Uhr Andacht. 7 Uhr Versammlung des Jungmännervereins.
Montag, 15. Februar. 7.15 Uhr Gottesdienst in Altensteig.
Mittwoch, 17. Februar. 7.15 Uhr Gottesdienst in Rohrbach.

Mil.-u.Vet.-Verein Nagold

Die Generaterversammlung ist wegen d. Landesbischofs auf **Sonntag, 28. Febr. verlegt.**

Dressur-Verein Nagold.
Am Sonntag, d. 14. Febr. nachm. 4 Uhr hält der Verein seine
Generaterversammlung im Lokal zum „Eigel“ ab. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben.
Pünktliches und pädagogisches Erscheinen erwartet der Ausschuss.

Wohnhaus mit Garten in Nagold oder Umgeb. gegen bar zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter D. S. G. 375 an die Geschäftsstelle d. P. G. Ver. m. verbeten.

Eshausen Eine **Ralbin** samt Kalb verkauft Müller Schill.

Taschenbibeln bei G. W. Jaifer.

Zur Konfirmation finden Sie in schöner Auswahl schwarze **Wollstoffe** von 1.60 an

Köpersamte zu 3.70, 4.90 und höher

Vistra-Seide, Flamenga
Marocain in allen Preislagen
bei **Gottlieb Schwarz**
Herrenbergerstraße.

Lohnender Nebenverdienst
Serlöser Herr, welcher besonders bei den Loben-inhabern am Platze eingeführt ist, als Vertreter für eine bekannte württ. Kellame-Firma gesucht. Angeb. unter S. T. 4555 an Ala Anzeigen-A.-G. Stuttgart.

